

INKLUSIV

Ausgabe 02/2019

Heftnummer 230

öziv

Magazin für
Menschen
mit und ohne
Behinderungen



Foto: Mateusz Sycz

COVER
BILLY ENKHTUR

SCHWERPUNKT:
PFLEGE

ALLEINGELASSEN
IM BEHÖRDENDSCHUNDEL

www.oeziv.org



Immer in Bewegung bleiben!

SELECTIV
Treppenlifte

Roidnerweg 8
4650 Edt/Lambach
Tel. 07245 20640

Kostenlose
Beratungs-Hotline: 0800 400 17 10 44

www.selectiv-treppenlifte.at

Wir, Firma Gugubauer KG, **Selectiv Treppenlifte**, aus OÖ. sind ein Unternehmen, das 2006 gegründet wurde und seither kontinuierlich die Produktpalette von Sitztreppenliften um Plattformlifte und Senkrecht-Homelifte erweitert hat.

Mit Qualität, seriöser Beratung und sehr gutem Service haben wir unsere Firma zu einem verlässlichen Partner Österreichweit aufgebaut.

Ein großes Plus besteht in unserer umfangreichen und vor allem Hersteller unabhängigen Produktvielfalt. Diese ermöglicht uns eine sorgfältige Information der unterschiedlichen Betriebssysteme an unsere Kunden.

Am Sitzliftsektor der Firma Access BDD welches ein Zweig der Firma

Thyssen Krupp ist mit den Modellen (Flow 2, Flow 2A und HomeGlide / Levante) sind wir in Österreich führend.

Neben dem Verkauf erledigen unsere erfahrenen und regelmäßig geschulten Mitarbeiter auch die erforderlichen Service- und eventuell anfallenden Reparaturen.

Dies wird von uns für die oben angeführten Modelle auch dann erledigt, wenn diese Lifte anderweitig gekauft und eingebaut wurden.

Zu erwähnen ist, dass wir von unseren Kunden keine Vorauszahlungen verlangen, weder eine Anzahlung für gekaufte Lifte noch für etwaige Dienstleistungen. Die Bezahlung erfolgt grundsätzlich nach erfolgter Durchführung von Einbau- oder Servicearbeiten.



Treppenlift Verband
in Österreich, Deutschland, Schweiz, Frankreich
Infozentrale: Wien 01 - 31 52 56 1
Internet: <http://www.treppenlift-verbund.at>
Email: info@treppenlift-verbund.at

ZERTIFIKAT

Wir empfehlen das Unternehmen
SELECTIV Treppenlifte
aufgrund der

- Herstellerunabhängigkeit**
(frei und vertraglich nicht an Hersteller oder Produkte gebunden)
- Mitarbeiterkompetenz und Kundenservice**
(durch die mehrjährige Montageerfahrung und zahlreiche absolvierte Produkt- und Serviceschulungen)
- zahlreichen Referenzen von Liftmontagen**
(im privaten und öffentlichen Bereich gemäß Anlage).

Das Unternehmen ist in hohem Maße vertrauenswürdig.

sehr gut!

Christa und Thomas Gugubauer
Treppenlift Verband ausgestellt im Mai 2008

Treppenlift Verband in Österreich, Deutschland, Schweiz, Frankreich
Info Zentrale Verband Europa: P.O. Box 700, München - Telefon 0

Unverbindlich werden wir Sie
bei einem Neukauf fachgerecht
beraten bzw. Ihre bestehende
Liftenanlage warten oder reparieren.

Christa und Thomas Gugubauer
samt Team freuen sich auf
Ihren Anruf

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

Der „Masterplan Pflege“ war eines von zahlreichen Themen, welches die Bundesregierung angehen und grundlegend reformieren wollte.

Viele Organisationen haben sich mittlerweile zu dem Thema öffentlich geäußert – einerseits aus berechtigter Sorge, dass unter dem Deckmantel der nachhaltigen Leistbarkeit unseres Pflegesystem gerade dort weiter gespart wird, wo eigentlich längst mehr finanzielle Ressourcen notwendig wären.

Andererseits liegen seit Jahren unzählige Problemlagen im Pflegebereich auf dem Tisch, für die es sachliche und nachhaltige Lösungen benötigen würde: etwa im Bereich der Angehörigenpflege, wo es längst Rahmenbedingungen bräuchte, die auf Anerkennung dieser wichtigen Arbeit und Wertschätzung basieren. Oder im Bereich des Pflegegeldes, einer wichtigen Errungenschaft Richtung selbstbestimmter Lebensführung für alle Menschen mit pflegerischem Unterstützungsbedarf. Die jahrelange Nicht-Valorisierung des Pflegegeldes (in Verbindung mit anderen Verschärfungen beim Pflegegeld) hebelte diese Funktion nach und nach



Hedi Schnitzer-Vogel und Julia Jungwirth

aus und müsste längst korrigiert werden! Oder die Situation der Pflegekräfte und der sogenannte Pflegekräftemangel. Imagekampagnen für die Berufsgruppe wird wohl kein Mittel sein, die zahlreichen strukturellen Probleme zu beseitigen.

Angesichts der neuen, völlig offenen politischen Situation in Österreich bleibt abzuwarten, wie eine neue Bundesregierung mit diesem wichtigen Thema umgehen wird. Die aktuelle Ausgabe der ÖZIV Inklusiv hat sich dem Thema Pflege umfassend angenommen, zumal das Thema relevant ist und offen bleiben wird.

Es bleibt zu hoffen, dass unsere parlamentarischen Vertreter*innen Verantwortung übernehmen, und das Thema „Pflege“ als gesamtgesellschaftliches Thema begreifen. Und der ÖZIV wird sich natürlich weiterhin dafür einsetzen, bei diesem wichtigen Thema als Experte gehört und einbezogen zu werden und mit unseren Vorschlägen zum „Masterplan“ zu nachhaltigen Verbesserungen im Pflegebereich beizutragen.

**Hedi Schnitzer-Vogel &
Julia Jungwirth**

*Geschäftsführung des
ÖZIV Bundesverbandes*

ÖZIV Bundesverband

06

KOMMENTAR

Dr. Klaus Voget
Präsident des ÖZIV Österreich

08

BILLY ENKHTUR

Bunter Botschafter
für Barrierefreiheit



12

WAS BRAUCHT DIE PFLEGE?

Einen Masterplan.

14

PFLEGE UND PERSÖNLICHE ASSISTENZ

Ein persönlicher Erfahrungsbericht



16

KOMPETENZ-WIRRWARR

Eltern von Kindern mit Behinderungen im Behördendschlingel



18

MIT SPITZER FEDER

Wie geht es dir?
Respekt statt Mitleid

20

BERUFLICHER NEUSTART

Nach Krankheit, Krise oder Unfall

24

ÖZIV RECHT

Unterstützungsmaßnahmen im Überblick

26

KURZNACHRICHTEN

29

SOZIALHILFE NEU

Sozialhilfe-Grundsatzgesetz tritt mit 1. Juni 2019 in Kraft

ÖZIV Angebote

30

ÖZIV ARBEITSASSISTENZ & SUPPORT

ÖZIV Dienstleistungen



32

ÖZIV SUPPORT

Talente & Erfolgsgeschichten

34

JETZT AUCH IN GÜSSING

Kostenlose Begleitung in ein neues Leben



35

GUT BERATEN

in der Steiermark - ÖZIV SUPPORT wurde ausgeweitet

36

ÖZIV ACCESS

Breites Leistungsspektrum

ÖZIV Regional

39
**BARRIERERFREIER
WOHNUNGSBAU**
Mehrwert für alle

42
WORKSHOP
für Perspektivenwechsel



44
**DIESMAL:
COSTA DEL SOL**
mit Reimhard Reiseleitner



46
ÖZIV TERMINE

47
CLUB 81

48
CBMF

50
ÖZIV BURGENLAND

52
ÖZIV TIROL

55
ÖZIV WIEN

56
ÖZIV VORARLBERG

58
ÖZIV STEIERMARK

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

Dr. Klaus Voget – Präsident
ÖZIV Bundesverband,
Interessenvertretung für
Menschen mit Behinderungen
1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG
T: +43 (0)1/513 15 35
buero@oeziv.org

Erscheinungsweise:

4-mal jährlich

Vertrieb:

Österreichische Post AG,
Lesezirkel

Chefredaktion:

Hansjörg Nagelschmidt

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe:

Julia Jungwirth, Hedi Schnitzer-Voget,
Daniela Rammel, Britta Wagner, Andrea
Daxinger, Eva Katzer, Birgit Büttner,
Lisa Gittmaier, Isabella Aigner, Nicole
Weidinger, Elisabeth Königsberger,
Stefan Urban, Manfred Fischer

Layout:

CK Medienverlag GmbH,
9020 Klagenfurt

Medieninhaber, Satz,

Anzeigen und Druck:

Die Medienmacher GmbH
8151 Hitzendorf, Oberberg 128
Filiale: 4800 Attnang-Puchheim,
Römerstraße 8
T: +43 (0)7674/62 900-0
office@diemedienmacher.co.at

Zulassungsnummer:

GZ15Z040585 N

ZVR: 453063823

Bei bezahlten Anzeigen liegt die inhaltliche Verantwortung beim Auftraggeber. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach §44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos sowie Satz- und Druckfehler übernehmen wir keine Haftung.

Sollten Sie ÖZIV INKLUSIV nicht mehr erhalten wollen, so können sie das Magazin jederzeit abbestellen.

Anregungen und Infos an:

redaktion@oeziv.org

Wir danken den nachfolgenden Firma für einen Druckkostenbeitrag:

Alois Hinterer GmbH., 4820 Bad Ischl • Rosenbauer International AG, 4060 Leonding • Stadtgemeinde Berndorf, 2560 Berndorf • Gemeinde Zell an der Pram, 4755 Zell an der Pram • Verein O.Ö. Jagdmuseum, 4490 St. Florian, Gemeinde Wörterberg, 8293 Wörterberg • Gemeinde Schleißheim, 4600 Schleißheim • Florian Elektro GmbH, 5020 Salzburg • Marktgemeinde Bezau, 6870 Bezau

LIEBE MITGLIEDER!

Kurz bevor wir alle in den Hoch-Sommer und unsere Urlaube gehen, war es politisch noch einmal ein wenig turbulent. Jetzt ist eine Bundeskanzlerin mit einem Expert*innenkabinett am Ruder, um Österreich als sogenannte „Übergangsregierung“ bis zur Bildung einer neuen Regierung nach Nationalratswahlen im Herbst zu führen und zu verwalten. So weit, so einmalig in der Geschichte der 2. Republik.

Der von der alten Regierung angekündigte „Masterplan Pflege“ liegt damit vorerst einmal auf Eis. Wie es bei dem Thema weitergeht, ist derzeit noch nicht absehbar. Klar ist, dass der ÖZIV beim Thema „Pflege“ sich weiterhin maßgeblich mit seinem Know How einbringen wird, um nachhaltige Verbesserungen zu erreichen. (Lesen Sie dazu auch den ausführlichen Artikel von ÖZIV Geschäftsführerin Julia Jungwirth ab Seite 12!)

Auch in anderen Bereichen, die Menschen mit Behinderungen betreffen, ist noch lange nicht alles paletti. Vor großen Herausforderungen stehen beispielsweise Eltern von Kindern mit Behinderungen. Sie sind häufig konfrontiert mit Unklarheit bezüglich Zuständigkeit von Behörden, und werden bei ihren Anliegen häufig von A nach B und von B nach C geschickt. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, um diese Situation zu verbessern. (Story dazu ab Seite 16)

Der ÖZIV Bundesverband versucht nicht nur als Interessenvertretung das Leben von Menschen mit Behinderungen zu verbessern, sondern tut dies auch ganz konkret mit seinen Angeboten, die sich direkt an Menschen mit Behinderungen richten. Unsere Landes- und Mitglieds-Or-



©Behindertenrat

Präsident Dr. Klaus Voget

ganisationen mit ihren vielen Ehrenamtlichen leisten tagtäglich großartige Arbeit im ganzen Land. Auch darüber lesen Sie in der aktuellen Ausgabe der ÖZIV INKLUSIV.

Im Herbst werden am 18. Verbandstag des ÖZIV Bundesverbands am 20. September 2019 (Siehe Ankündigung auf Seite 28) wichtige Weichenstellungen für die Zukunft gestellt. Sie können jedenfalls versichert sein, dass sich der ÖZIV Bundesverband, alle Landes- und Mitgliedsorganisationen mit allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen auch weiterhin mit aller Kraft für die Anliegen von Menschen mit Behinderung einsetzen werden.

Mir bleibt abschließend, Ihnen schöne und erholsame Sommermonate zu wünschen.

**Ihr Präsident
Dr. Klaus Voget**

bmf.gv.at

Zolltipps: Das Service für Ihre Reise

Entgeltliche Einschaltung
Foto: BMF/AdobeStock

 Bundesministerium
Finanzen

Urlaube gehören zu den schönsten Ereignissen im Jahr. Umso wichtiger ist, bei der Rückkehr keine unangenehmen Überraschungen erleben zu müssen. Beim Einkaufen in Urlaubsdestinationen wird oft nicht bedacht, dass viele der erworbenen Waren nicht so einfach in die Heimat mitgenommen werden dürfen.

Um Schmuggel und die Fälschung von Markenprodukten unter Missachtung von Urheber- und Markenrechten zu bekämpfen, sind Zollkontrollen im Reiseverkehr unerlässlich. Sie tragen außerdem zum Schutz von Umwelt und Gesundheit sowie zur Sicherung von Arbeitsplätzen bei.

Bei Reisenden herrscht oft Unsicherheit über die Art, die zulässige Menge und den Wert der Waren, die nach Österreich eingeführt werden dürfen. Um durch Unwissenheit bedingte Verstöße gegen Zollbestimmungen zu vermeiden, informieren wir Sie gerne über Einfuhrbeschränkungen und -verbote. Darüber hinaus bieten unsere Services zahlreiche Tipps im Umgang mit Urlaubssouvenirs und klären über geschützte Tier- und Pflanzenarten sowie die Risiken von gefälschten Produkten auf.

BMF-Webseite

Auf bmf.gv.at/zoll/reise finden Sie nützliche Hinweise zu Zollanlässen. Informieren Sie sich vor Ihrer nächsten Reise über geltende Bestimmungen.

BMF-App

Nutzen Sie unsere verschiedenen Services im Zollbereich auch von unterwegs. Die BMF-App informiert Sie über Zollbestimmungen, die bei der Einreise nach Österreich zu beachten sind. Sie steht im jeweiligen Smartphone-Store gratis als Download zur Verfügung.

Zentrale Auskunftsstelle Zoll

Zollamt Klagenfurt Villach: Ackerweg 19, 9500 Villach
E-Mail: zollinfo@bmf.gv.at
Telefon: +43 (0) 50 233 740

BMF-Folder

Zahlreiche Tipps und umfassende Informationen finden Sie auch in unseren diversen Foldern. Diese sind online unter bmf.gv.at/services/publikationen abrufbar oder in Ihrem Finanzamt, in den Zollämtern sowie auf den Flughäfen erhältlich.



BILLY ENKHTUR

BUNTER BOTSCHAFTER FÜR BARRIEREFREIHEIT

Billy Enkhtur ist mit Leidenschaft Künstler und Musiker. Seine Begeisterung, wenn er über Musik, Song writing und Videodrehs für Musikvideos spricht, reißt mit.

Text: Hansjörg Nagelschmidt

Fotos: Mateusz Sycz, Christopher Ramos, Jonathan Meiri, Viktoria Furtlehner

Seine Story ist allerdings wesentlich vielschichtiger als dieser erste Eindruck möglicherweise vermittelt. Billy war nicht immer so voller Pläne für die Zukunft und fokussiert wie heute. Vielmehr hat er eine abwechslungsreiche Lebensreise hinter sich, in der es auch Phasen der Orientierungslosigkeit gab.

Aber alles der Reihe nach: geboren in der Mongolei, holte ihn seine Mutter als Kind nach Wien nach, wo sie selbst studierte. Heute lacht Billy über den „Kulturschock“, den ihm die neue Umgebung versetzte. Eine unbekannte Sprache, eine neue Umgebung – das musste erst einmal verdaut werden. Rückblickend meint er, seine Schulzeit sei bewegt und „problematisch“ gewesen – auch deshalb hat er häufig die Schule gewechselt. Das Gute daran war für ihn, dass er sich an jeder neuen Schule quasi auch als Person neu erfinden konnte. Als Künstler kommt ihm dies heute durchaus zugute, denn auch in seinen Songs und Videos schlüpft er immer wieder in neue Rollen.

Aufgrund eines Unfalls sitzt er seit nunmehr 14 Jahren im Rollstuhl. Das war am Anfang sehr schwer für ihn, meint er heute. Jahrelang plagten ihn Depressionen, er schottete sich von der Außenwelt ab und verbrachte seine Zeit in seinem Zimmer um Videospiele zu spielen.

Irgendwann hatte er die Erkenntnis, die seinem Leben eine neue Richtung gab: „So ist das kein Leben!“

Billy verließ seine selbstgewählte Isolation und begann „Beatbox“ zu machen. Mit konsequentem Training schaffte er es nach drei Jahren bei seinem dritten Antreten schließlich die österreichische Meisterschaft zu gewinnen. Dieser sportliche Erfolg stellte eine wichtige Bestätigung für ihn dar – und damit wuchs auch sein Selbstbewusstsein. Nicht unwesentlich: In der Beatbox-Gruppe gelang es ihm auch endlich wieder Freunde zu finden und auch selbst als Mentor für Andere aktiv zu werden.

So ging es schließlich Schlag auf Schlag: er entwickelte neue Interessen, machte eine Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater. Und er widmete sich intensiv seiner Musik-Karriere. Seine Songs (hauptsächlich Popsongs) entstehen meist aus privaten Situationen heraus – thematisch beschäftigt Billy sich in erster Linie mit zwischenmenschlichen Beziehungen und deren Konsequenzen. Es geht ihm dabei darum Gefühle zu vermitteln, egal ob diese positiv oder negativ sind. Ein Song müsse den Hörer berühren und dürfe nicht oberflächlich sein, findet Billy. Eine Spur Provokation ist dabei durchaus gewollt.

Das trifft sinngemäß auch für seine Musikvideos zu, denn schließlich gilt es ja auch aufzufallen. „Den Zusehern soll die Kinnlade runterfallen“, so Billy. „Auffallen ist schließlich Teil des Berufs“. Das Styling und die Frisuren immer wieder zu ändern gehört für ihn dazu und ist für ihn nichts Neues (wir erinnern uns an seine Schulkarriere). „Wenn ich mich in den Spiegel schaue, finde ich meine bunten Haare gut“ sagt er lachend.

Auf den SocialMedia-Plattformen erreicht er mittlerweile eine wachsende Zahl an Follower und Fans und kann mit diesen dann gleich auch interagieren und sich austauschen. Diese Kanäle nützt er mittlerweile nicht mehr ausschließlich zur Verbreitung seiner Songs, sondern will auch auf seine Art für das Thema (mangelnde) Barrierefreiheit sensibilisieren. Daran ist auch der ÖZIV nicht ganz unschuldig.

Von einem Freund war er nämlich auf das ÖZIV SUPPORT Coaching aufmerksam gemacht worden. Sein Ziel war es im Rahmen des Coachings sich neue Sichtweisen und Perspektiven zu erschließen. Durch Gespräche mit einer Reihe

von Mitarbeiter*innen beim ÖZIV Bundesverband ist Billy auch auf das Thema Barrierefreiheit stärker aufmerksam geworden, das er bisher eher ignoriert hatte. Sein Interesse an den Themen der ÖZIV Interessenvertretung war nachhaltig geweckt und so ist er nunmehr in laufendem Kontakt mit dem Team beim ÖZIV Bundesverband und besuchte mittlerweile auch schon das eine oder andere Seminar aus dem ÖZIV Bildungsprogramm.

Und so informiert er seine Follower nun immer mal wieder über seine Beobachtungen rund um das Thema Barrierefreiheit und Behinderung. Damit erreicht Billy Zielgruppen, die mit diesen Themen recht selten in Berührung kommen – da freuen wir uns beim ÖZIV natürlich einen Mitstreiter gefunden zu haben. In Zukunft kann sich Billy auch vorstellen, selbst Workshops und Seminare zu halten um anhand seiner Lebenserfahrungen andere Menschen zu informieren und zu sensibilisieren.

Noch aber steht für ihn die Musik im Mittelpunkt. Ursprünglich setzte er sich das Ziel, 100 Songs schreiben zu wollen. Derzeit steht

er bei 30 und sein Fokus hat sich auch in diesem Bereich weiterentwickelt. Die Quantität ist in den Hintergrund getreten, statt dessen ist ihm wichtig, persönliche und berührende Songs abzuliefern und als Musiker ein breiteres Publikum zu erreichen. Dafür wünscht INKLUSIV ihm das Allerbeste.



Für alle Interessierten

hier die SocialMedia-Kanäle, auf denen Sie Billy folgen können:

Youtube: billyshes
(www.youtube.com/user/billyshes)
Instagram: billyshes



Auf der Bühne
fühlt sich Billy
immer wohl



„Auffallen ist Teil
des Berufs!“

WAS BRAUCHT DIE PFLEGE? EINEN MASTERPLAN.

Zum „Masterplan Pflege“ der österreichischen Bundesregierung.

Text: Julia Jungwirth

Der Begriff „Masterplan“ kommt gar nicht aus dem Englischen, sondern aus der Stadtplanung und bezeichnet „informelle Planungsinstrumente“. Laut Wikipedia können mit einem Masterplan „stadtplanerische Strategien entwickelt und Handlungsvorschläge erarbeitet“ werden. Die wörtliche Übersetzung aus dem Englischen („übergeordneter Plan“) suggeriert Großes - umso überraschender, dass der Begriff im englischen Sprachraum eigentlich gar nicht verwendet wird.

Der Masterplan Pflege der österreichischen Bundesregierung

In Österreich hingegen schwingt bei der Verwendung derartiger Begrifflichkeiten wohl immer eine Aura an Professionalität, Internationalität und wohldurchdachter Strategie mit. Die Ankündi-

gung der Bundesregierung, einen „Masterplan Pflege“ vorzustellen, sorgte wohl auch daher für viel Getöse von allen Seiten. Letztlich ist das Papier als Entwurf und Aneinanderreihung einiger Absichtserklärungen zu verstehen, mit der die Regierung „menschenwürdige und hochwertige Pflege“ in Österreich sicherstellen will. Bereits in der Vorankündigung im November des vergangenen Jahres wurde klar, dass es der Bundesregierung dabei in erster Linie um die Finanzierung des Pflegesystems geht („Kurz verspricht Generallösung der Pflegefrage“), ohne einnahmenseitig (etwa durch Erbschafts- oder Schenkungssteuer) erhöhte Kosten abdecken zu wollen. Es war daher stark zu befürchten, dass die Regierung vor allem über Einsparungspotentiale und Schönheitskorrekturen im Pflegegeldsystem nachdenkt.

Der Masterplan Pflege entkräftet diese Befürchtungen nicht: Pflege soll verstärkt durch Angehörige zuhause übernommen werden, hierzu denkt man Imagekampagnen und eine neue Pflegehotline an. Beim Pflegegeld will man offenbar auch das Einkommen der zu pflegenden Person mitberücksichtigen – wie das konkret ausschauen könnte, soll in einer Studie ermittelt werden. Erst ab der Pflegestufe 4 soll nun das Pflegegeld erhöht werden – um 1 % ab dem 1.1.2020. Dem Pflegekräftemangel möchte man ebenfalls mit einer Imagekampagne begegnen. Auch hat man dazu eine Studie in Auftrag gegeben, die weitere Erkenntnisse bringen soll. Das ganze Jahr 2019 steht unter diversen Stakeholder-Dialogen und Enqueten zum Thema Pflegevorsorge, sodass die Regierung bis Jahresende „ein fertiges Konzept

inkl. Gesetze“ zustande bringen will. Das wird sich durch die geänderte politische Situation wahrscheinlich nicht mehr ausgehen.

Pflege von Menschen mit Behinderungen – die ÖZIV-Position

Der ÖZIV war vor mehr als 30 Jahren gemeinsam mit allen ÖZIV Landesorganisationen Initiator des Pflegegeldes und hat maßgeblich zu dessen Ausgestaltung und Inkrafttreten beigetragen. Die derzeit mit dem Masterplan Pflege angeklungenen Diskussionspunkte lassen befürchten, dass relevante Bedarfslagen von Menschen mit Behinderungen bei diesem wichtigen Thema nicht ausreichend berücksichtigt werden. Vor allem der in § 4a Bundespflegegeldgesetz definierte Personenkreis braucht aufgrund der dort beschriebenen Einschränkungen im besonderen Maß Unterstützung, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Die Unterstützung dieser selbstbestimmten Lebensführung war und ist immer die klare Zielsetzung des Pflegegeldes gewesen.

Der ÖZIV Bundesverband setzt sich daher auf allen politischen Ebenen dafür ein, dass das Pflegegeld als **Geldleistung** aufrechtzuerhalten und abzusichern ist. Nur dadurch ist gewährleistet, dass dem Gedanken der Selbstbestimmten Lebensführung im Sinne der UN Behindertenrechtskonvention entsprochen wird. Es braucht außerdem dringend eine gesetzliche Festschreibung der jährlichen **Valorisierung**

des Pflegegeldes in allen Stufen und eine einmalige Anhebung aller Stufen zum Ausgleich des seit Bestehen des Pflegegeldes eingetretenen Wertverlustes. Weiters müssen die erforderlichen **Bedarfsstunden in den Pflegegeldstufen 1 und 2** wieder auf die ursprüngliche Höhe zurückgesetzt werden.

Der ÖZIV Bundesverband setzt sich außerdem vehement dafür ein, Pflege zuhause für alle Menschen, die das möchten, selbstbestimmt zu ermöglichen. Das bedeutet vor allem für entsprechende Rahmenbedingungen zu sorgen, um pflegende und gepflegte Personen entsprechend dem Bedarf zu unterstützen. Insbesondere fordert der ÖZIV Bundesverband, **pflegende Angehörige** mit entsprechenden Maßnahmen zu entlasten, zumal nach wie vor Frauen mit den negativen Konsequenzen konfrontiert sind: Es geht um den Ausbau der sozialrechtlichen und finanziellen Absicherung der pflegenden Personen und um niederschwellige Beratungsstellen nach dem Peer-Prinzip. Es ist weiters Sorge zu tragen, barrierefreien Wohnraum zu schaffen und dafür Sorge zu tragen, entsprechende Regelungen im Mietrechtsgesetz zu verankern. Und letztlich müssen **24-Stunden-Pflegemodelle** geschaffen werden, die für alle Menschen leistbar sind, die sie benötigen.

Um dem (vielfach anders gelagerten) Unterstützungsbedarf von Menschen mit Behinderungen besser Rech-

nung tragen zu können, wäre überdies anzudenken, den in § 4a Bundespflegegeldgesetz definierten Personenkreis aus den derzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen des Bundespflegegeldgesetzes herauszulösen und eine eigene Geldleistung für diesen Personenkreis zu schaffen („**Inklusionsgeld**“).

Behindertenanwaltschaft, ÖBR und Monitoringausschuss warnen geschlossen

Einen akkordierten Forderungskatalog zum Thema Pflege hat auch die Behindertenanwaltschaft unter Einbindung des Monitoringausschusses, des ÖBR, Bizeps und anderen relevanten NGOs erarbeitet, bei dem sich der ÖZIV Bundesverband eingebracht hat. Wichtiger Schulterschluss und Einigkeit besteht vor allem darin, dass das Primat der Geldleistung des Pflegegeldes im Sinne der Selbstbestimmung erhalten bleiben muss. Die Finanzierung der Pflege – so einhellige Meinung aller Organisationen – muss staatliche Aufgabe bleiben, auch wenn die demographische Entwicklung zu einem steigenden Bedarf führt. Dabei ist die bestehende Steuerfinanzierung jedenfalls beizubehalten und ein Andenken einer Pflegeversicherung abzulehnen.

Zum Autor:

Manfred Fischer ist rollstuhlfahrender Journalist und Sensibilisierungstrainer. Er lebt mit seiner Familie in Ostermiething

PFLEGE UND PERSÖNLICHE ASSISTENZ – EIN PERSÖNLICHER ERFAHRUNGSBERICHT

Den Begriff Pflege hört man oft und immer wieder, aber wo fängt Pflege an und wo hört sie auf? Was kann Pflege umfassen? Was kann der Begriff allgemein aber vor allem für Menschen mit Behinderung bedeuten? Mit diesen und noch mehr Fragen beschäftigt sich dieser persönliche Artikel.

Text: Isabella Aigner

Wenn man den Begriff Pflege hört, denkt man, so glaubt Isabella Aigner, in erster Linie an alte und kranke Menschen. Aber Pflege betrifft aus meiner Sicht einen viel weiteren Bereich. Denn wenn ich mir zum Beispiel ein kleines Kind ansehe, und das noch nicht weiß, wie man zum Beispiel richtig die Zähne putzt, ist



das aus meiner Sicht eine Art von Pflege. Anders herum, und jetzt sind wir bei mir, meiner Behinderung und meinem Leben mit Persönlicher Assistenz kann Pflege aber auch Arbeiten nach Anleitung bedeuten. Wenn wir beim Beispiel Zähneputzen bleiben, sage ich meiner Assistenz, wie lange sie mir die Zähne putzen soll, welche Zahnpasta sie verwenden soll und vor allem auch, wann sie meine Zähne putzen soll. Durch diese Art von Anleitung empfinde ich in meinem Fall Zähneputzen nicht als Pflege, sondern eben als ganz normales Zähneputzen, so wie es ALLE Menschen machen. Mit diesem Beispiel möchte ich zeigen, wie vielseitig aus meiner Sicht Pflege ist. Weiters ist es mir auch wichtig hier zu betonen, dass ich denke, dass in viel mehr Berufen Pflege einfließt, als man glaubt. Dies sollte meiner Meinung nach, auch in Bezug auf Bezahlung mehr berücksichtigt und honoriert werden. Denn Pflege ist, so sehe ich es als Kundin meiner Assistenz mit Behinderung (Pflegestufe 5),

die vorher in einer betreuten Einrichtung lebte und nicht selbstbestimmt leben konnte, als etwas Essentielles und Wichtiges. Jedoch ist die wertschätzende Art und Weise in diesem Zusammenhang nichts Selbstverständliches. Wenn ich nun in meinem Erfahrungsbericht kurz beschreibe, wie ich lebe, was ich brauche und in welchem Zusammenhang hier Pflege notwendig ist, werde ich auch immer wieder erwähnen, was ich in diesem Zusammenhang mit Wertschätzung meine.

Gleich in der Früh geht es darum, mich bei der Morgentoilette zu unterstützen. Dazu gehört unter anderem Anziehen, Kompressionsstrümpfe anlegen. Morgentoilette kann schnell und ohne viel Kommunikation passieren oder wenn sie auf Wertschätzung basiert, behutsam an das eigene Tempo angepasst und durch Aussuchen der gewünschten Kleidung durchgeführt werden. Beim Duschen kann Wertschätzung zum Beispiel bedeuten, dass meine Persönliche Assistenz

auf die richtige Temperatur des Wassers achtet, je nach Stimmung das für mich richtige Duschgel verwendet, oder sich an mein Tempo anpasst. Als Assistenzbezieherin ist mir bewusst, dass die Form der Persönlichen Assistenz eine sehr individuelle Unterstützungsform ist und unter anderem nur genau aus diesem Grund die Möglichkeit besteht, auf oben beschriebene Bedürfnisse Rücksicht nehmen zu können. Ich hoffe, mir ist es mit meinen Beispielen gelungen aufzuzeigen, in welchen unterschiedlichen Lebensbereichen Pflege stattfindet und wie wichtig dieses Thema für unsere Gesellschaft ist.

Als ÖZIV Mitarbeiterin mit Behinderung hoffe ich, dass immer mehr Menschen die Möglichkeit gegeben wird, Selbstbestimmt zu leben und sie auch immer wieder Persönliche AssistentInnen finden, die bereit sind auch Tätigkeiten, die zum Thema Pflege gehören, zu übernehmen.

**MARKTGEMEINDE
ST. PETER AM WIMBERG**




*... die familienfreundliche Marktgemeinde
erfreuen - erleben - erholen*

www.st-peter.at | gemeinde@st-peter.at
E-Mail: gemeinde@st-peter.at | Tel. 07282|8055

HAARS
BERG
LAND
KOMMUNIKATION & MARKETING

**> WIR HABEN FÜNF
KRAFTWERKE!**

- Steuerungstechnik
- Elektroinstallation
- Haustechnik
- Photovoltaik
- Reparatur & Service



A-4673 Gaspolthofen, Badgasse 5
T. +43 7735/6937-0, F. DW 70
office@baum-autom.at
www.baum-autom.at



KOMPETENZ-WIRRWARR

„Eltern von Kindern mit Behinderungen werden im Behördendschlingel allein gelassen.“

Text: Hansjörg Nagelschmidt

Foto: Privat



Im Jänner 2015 erblickte Elias das Licht der Welt. Seine Geburt passierte einige Zeit zu früh, in der Folge kam es auch noch zu einer Reihe von Komplikationen. Dramatische Tage mit Verlegungen von einem Krankenhaus im Waldviertel ins nächste und schließlich nach Wien waren die Folge. Nach zwei Hirnblutungen des kleinen Buben realisierten die frischgebackenen Eltern, dass die kommenden Jahre für Elias nicht so unbeschwert wie erhofft verlaufen werden. Zudem sie von ärztlicher Seite auch noch eine sehr negative – und äußerst unsensibel vermittelte – Diagnose für die kommenden Jahre von Elias erhalten. „Der Arzt sprach die Diagnose aus, drehte sich um – und ging“, erinnert sich der Vater von Elias, Alexander Kralert.

Heute ist Elias 4 Jahre alt und ein aufgewecktes Kind. Er hat sich wesentlich besser entwickelt als damals von den Ärzt*innen diagnostiziert. Die ärztliche Diagnose lautete, von schwerer geistiger und körperlicher Behinderung ist alles möglich, man muss die Entwicklung abwarten. Dass seine Entwicklung doch besser als erwartet verläuft, ist auch dem enormen Einsatz der

Eltern von Elias zu verdanken. Sie kämpften für REHA-Aufenthalte und Therapiegeräte und investierten viel Zeit in ihren kleinen Sohnmann. Auch die Arbeitgeber*innen der Eltern zeigten viel Verständnis für die Lage der Familie. „Aber wir hatten da Glück. Da gibt es bestimmt auch Fälle, in denen das anders aussieht,“ ist Alexander Kralert überzeugt.

Das Drumherum – und hier insbesondere die Unterstützung durch die Behörden – hatten sich die Eltern weniger mühsam vorgestellt. „Vieles kommt nur dann in Bewegung, wenn man sehr, sehr hartnäckig ist. Insgesamt ist es nicht verwunderlich, dass viele Eltern von Kindern mit Behinderungen hier oft aufgeben. Schließlich sollte ja auch noch Zeit für das Kind übrigbleiben. Man fühlt sich irgendwie alleine gelassen.“

In einem Gespräch schildert Alexander Kralert folgendes: „Leider müssen Eltern von Kindern mit Behinderungen oft mit bürokratischen Hürden kämpfen – beispielsweise, wenn sie Zuschüsse für Therapiegeräte beantragen wollen oder zusätzliche REHA-Zeit beantragen



wollen. Es gibt immer wieder sehr hilfsbereite Menschen bei den Behörden, aber insgesamt ist das alles sehr anstrengend.“

Tatsächlich sind viele unterschiedliche Stellen für die diversen Themen zuständig. So sind Eltern oft damit konfrontiert von einer Behörde zur nächsten geschickt zu werden – alles sehr zeitaufwändig und zudem nervenaufreibend. Die Eltern müssen von Fall zu Fall als Bittsteller auftreten, was eine entwürdigende Situation ist – zudem auf viele Leistungen KEIN Rechtsanspruch besteht.

Finanziell fällt zusätzlich ins Gewicht, dass sämtliche Ausgaben vorfinanziert werden müssen – mit der Unsicherheit, ob es dann überhaupt einen Kostenzuschuss von irgendeiner Stelle gibt.

Um die Situation von Eltern von Kindern mit Behinderungen zu verbessern, gibt es eine Reihe von erwünschten Maßnahmen, die sich Alexander Kralert wünscht:

1. One-Stop-Shop: es bedarf DRINGEND einer Anlaufstelle pro Bundesland, die Eltern von Kindern mit Behinderungen sachgerecht bezüglich ALLER Themen beraten – idealerweise auch über Zuschüsse entscheiden – kann
2. Vereinheitlichung/Harmonisierung der Länder-Gesetze: es darf nicht von der Postleitzahl abhängen, ob einem Kind mit Behinderung REHA-Aufenthalte oder unterstützende Geräte finanziert werden oder nicht

3. Sehr viele „Leistungen“ wie beispielsweise, ob eine Stützkraft im Kindergarten verfügbar ist, sind vom guten Willen von Gebietskörperschaften abhängig – auch hier besteht Handlungsbedarf
4. Thema REHA: die derzeitige Regelung ist unzufriedenstellend – eine Begleitperson (Eltern) sollte auch für längere Zeit freigestellt werden können – nicht nur einmalig 3 Monate Pflegekarenz bzw. 2 Wochen Pflegefreistellung
5. Einstufung Pflegegeld: es bedarf besserer Regelungen, die den erhöhten Betreuungsbedarf von Kindern mit Behinderungen auch entsprechend abbilden
6. Sensibilisierung in medizinischen Einrichtungen/Spitälern: oft ist das Personal leider überfordert und geht auf Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen NICHT ein – zB in Hinblick auf Wartezeiten etc. Direkte Beschwerden beim Betreiber werden von den Eltern oft vermieden, da ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis besteht und Eltern verständlicherweise ihre Kinder vor benachteiligender Behandlung schützen wollen.

Unser Fazit: Alles in allem muss die Situation von Eltern von Kindern mit Behinderungen dringend verbessert werden. Die mangelhafte Unterstützung führt letztendlich auch dazu, dass Elternteile oft nur den Ausweg sehen, ihre Erwerbsarbeit aufzugeben um für das Kind mit Behinderung da sein zu können – mit den erwartbaren negativen finanziellen Konsequenzen.

WIE GEHT ES DIR?

Respekt statt Mitleid

Gastautor: Manfred W.K. Fischer

Die scheinbar harmlose, emphatische Frage „Wie geht es dir?“ kann mich zur Weißglut treiben. Warum?

Es ist weniger die Frage selbst, die ja eigentlich das Interesse des Fragers an meinem Leben zeigt. Aber es ist der Tonfall, in der die Frage manchmal gestellt wird. In diesem spürt man das Mitleid des Fragestellers, das er hat, wenn er sie stellt – mir, einem Rollstuhlfahrer. Dieser Tonfall kann so „mitleidig“ sein, dass man ein schlechtes Gewissen bekommt, wenn man mit „Danke, sehr gut“ antwortet. Manche Fragesteller haben das gefestigte Vorurteil, jemandem im Rollstuhl oder mit einer Behinderung könne es gar nicht gut gehen – und „sehr gut“ schon gar nicht!

Er „leide“ unter seinen Einschränkungen durch die Behinderung mit der ihn das „Schicksal gezeichnet“ hat – warum nicht gemalt? Ja richtig, geht nicht. Da könnten ja bunte Farben hineinrutschen. Nun, viele behinderte Menschen leben einfach MIT ihrer Behinderung. Sie leiden nicht darunter. Ich selbst habe mich damit eingerichtet, nutze Hilfsmittel, die mir das tägliche Leben erleichtern. Natürlich bedarf mein Tagesablauf mehr Organisation als bei einem Menschen ohne Behinderung.

Viele Tätigkeiten wie aufs WC gehen, duschen oder ins Auto einsteigen brauchen mehr Zeit. Daran habe ich mich gewöhnt. Es nützt nichts, wenn ich dies bedaure, denn deswegen geht's nicht schneller.

Akzeptieren und nicht aufgeben

Meine Behinderung zu akzeptieren, heißt für mich nicht „aufzugeben“ und in Depression zu verfallen. Es heißt realistisch anzuerkennen, was mit den derzeitigen medizinischen Möglichkeiten nicht zu ändern ist.

Natürlich fahre ich zur Reha, habe Physiotherapie, mache zuhause Übungen, um meinen Körper so fit wie möglich zu halten. Ich brauche Kraft in meinen Händen zum Umsetzen und zum Fahren mit dem Rollstuhl und die trainiere ich. Ich erhalte meine Beweglichkeit in den gesetzten Grenzen und versuche diese Grenzen immer wieder auszuloten, vielleicht zu verschieben.

Als ich meinen Rollstuhl bekam, absolvierte ich Mobilitätstrainings, die meine Bewegungsmöglichkeiten mit dem Rollstuhl verbesserten. Ich wurde schneller, lernte Hindernisse zu überwinden oder ihnen auszuweichen. Das erweiterte meine Grenzen. Natürlich gibt's Rollstuhlfahrer, die wahre Akrobaten sind.



Daran komme ich nicht heran. Daran hängen aber nicht ständig meine Gedanken.

Respekt statt Mitleid

Wichtig ist mir, ein normales Leben zu führen und mich, so wenig wie möglich einschränken zu lassen, z.B. Auto zu fahren, einkaufen zu gehen, mit der Familie Ausflüge und Reisen zu unternehmen sowie mit Freunden auszugehen.

Dabei erwarte ich dann von meinen Mitmenschen nicht Mitleid, sondern Respekt. D.h. etwa, dass Menschen mich fragen, wenn sie von mir etwas wissen wollen und nicht meinen Begleiter. Schon passiert in einem Lokal. Unsere ganze Runde bestellt. Schließlich kam ich an die Reihe UND die Person neben mir wurde gefragt: „Und was kriegt er?“. Erstaunt antwortete ich: „ER kriegt ein Bier,

auch wenn er noch fahren muss.“ – mit Blick auf meine Rollstuhlreifen.

Ich erwarte weiters, dass mich jemand fragt, bevor er mir „hilft“. Ich will beim Grünwerden einer Ampel nicht ruck-zuck auf die andere Straßenseite geschoben werden. Vielleicht wollte ich da gar nicht hin.

Wenn ich unterwegs bin, erwarte ich keine Bewunderung – nach dem Motto: Wau, was du alles schaffst! Ich erwarte mir allerdings eine barrierefreie Umgebung, die mich nicht behindert. Hotels, Geschäfte, Gaststätten, Museen oder Veranstaltungsorte wähle ich danach aus, ob sie barrierefrei sind.

Unterstützen – ja oder nein?

Viele Menschen sind unsicher, ob sie Menschen mit Behinderungen unterstützen sollen oder nicht. Unsicherheit erzeugt die Frage, WIE könnte ich richtig unterstützen.

Das ist eigentlich ganz einfach. Fragen sie die betreffende Person, ob und wie sie

ihm helfen können. Verneint er, dann akzeptieren sie das und gehen weiter. Bejaht er, wird er ihnen mitteilen, wie sie ihn unterstützen können, beispielsweise im Rollstuhl eine Stufe zu überwinden.

Seien sie nicht einer von denen, die ich als „Wetterbeobachter“ bezeichne. Es sind Menschen, die in ihrer Unsicherheit einen behinderten Menschen, der Unterstützung benötigt, „übersehen“. Sie richten ihren Blick hoch in den Himmel, um zu sehen, wie sich das Wetter entwickelt. Daher fällt letzterer nicht in ihr Blickfeld.

Taktgefühl ist gefragt

Im Umgang mit anderen Menschen ist Taktgefühl gefragt – auch bei Menschen mit Behinderungen. Beispielsweise bei der Auswahl von Gesprächsthemen. Mir fällt angenehm auf, wenn das Gespräch nicht sofort auf meine Behinderung, den Rollstuhl oder dergleichen kommt. Das Wetter, Reisen, wo ich letzten Sonntag war oder die politische Lage in Syrien sind ebenfalls Themen, zu denen ich etwas zu sagen hätte.

Ich weiß schon, für manche – solche, die mich nicht kennen – ist der Rollstuhl auffällig. Für sie stellen sich dann Fragen, die sie gerne beantwortet hätten. Natürlich kann man diese im Verlauf eines längeren Gespräches stellen. Aber eben nicht ausschließlich auf diesem Thema verharren.

Wie heißt es so schön? „Der Ton macht die Musik“ – dies gilt eben gerade für die Kommunikation miteinander.

Erstabdruck in der Zeitschrift „RehaTreff“ 2/2018 (Leimersheim, Deutschland).

Zum Autor:

Manfred Fischer ist rollstuhlfahrender Journalist und Sensibilisierungstrainer. Er lebt mit seiner Familie in Ostermiething in Oberösterreich. 2018 erhielt er den Medienpreis des ÖZIV Bundesverbandes.



die Medienmacher GmbH

Ihre Agentur wenn's um **Drucksorten** geht.
Preiswert und kompetent!

Oberberg 128, A-8151 Hitzendorf | **Filiale:** Römerstraße 8, A-4800 Attnang-Puchheim
+43 (0)7674.62900.0 | office@diemedienmacher.co.at | www.diemedienmacher.co.at



KORNHUBER
DACH & WAND

4710 Grieskirchen, Industriestraße 37, Tel.: 07248/62498
Fax: DW 12, kornhuber@kornhuber.at

www.kornhuber.at



BERUFLICHER NEUSTART

nach Krankheit, Krise oder Unfall

Text: BBRZ / Alexandra Wunderl/Ingrid Draxl

Fotos: Katharina Schiffl

Das Berufliche Bildungs- und Rehabilitationszentrum (BBRZ) unterstützt seit über 40 Jahren gesundheitlich beeinträchtigte Menschen im Erwerbsalter bei der Entwicklung und Umsetzung neuer beruflicher Perspektiven, wenn sie aus gesundheitlichen Gründen ihren erlernten Beruf nicht mehr ausüben können.

Die rasanten Entwicklungen im Kontext Gesellschaft, Arbeit und Digitalisierung stellen allerdings gerade Arbeitgeber wie Arbeitneh-

mer*innen vor völlig neue Herausforderungen und erfordern auch ein Umdenken in den Bereichen Berufliche Bildung wie auch Berufliche Rehabilitation. Deshalb hat das BBRZ Ende 2016 das Projekt Reha NEXT ins Leben gerufen, um gemeinsam mit den Betroffenen und den wichtigsten Akteur*innen aus dem Gesundheits- und Sozialsystem die Frage zu beantworten, wie die Berufliche Rehabilitation der Zukunft aussehen soll, um betroffene Personen beim beruflichen Neubeginn erfolgreich zu unterstützen.



Reha NEXT to Society – Reha NEXT Enquete und Conventions

Zum einen wurden österreichweit bereits mehr als 20 regionale wie auch überregionale Zukunfts-Workshops abgehalten und in zahlreichen BBRZ Standorten in ganz Österreich zukunftsweisende Pilotprojekte gestartet, um neue Ansätze und Wege in der Rehabilitation sogleich in der Praxis zu erproben. Im November 2017 folgte als erster großer Meilenstein die 1. Reha NEXT Enquete in Wien mit rund 300 Teilnehmer*innen.

Im Rahmen der österreichweiten **Reha NEXT Conventions** 2018 in Linz, Graz, Klagenfurt und Innsbruck wurde das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, was die Betroffenen selbst als selbstermächtigte Kund*innen dabei unterstützt, das Leben wieder selbst in den Griff zu bekommen.

Auf der großen **Reha NEXT Convention** am 8. April 2019 in Wien mit dem Titel „Reha NEXT to Society“ nahmen nun die wichtigsten Prota-

gonist*innen des österreichischen Rehabilitationssystems aus den Reihen des BMASGK, der PVA, des AMS und der Wirtschaft Stellung dazu, welche Rolle berufsorientierte Rehabilitation im Rahmen von Sozialer Innovation gegenwärtig spielt und zukünftig spielen sollte.

Individualisierung und Selbstermächtigte Kund*innen

Die Rehabilitation der Zukunft bewegt sich weg von allgemeinen Standard-Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten hin zur individualisierten maßgeschneiderten Förderung jede*s Einzelnen als Leitprinzip. Die Selbstermächtigung der Kund*innen als Gestalter*innen ihres eigenen Prozesses spielt hier eine zentrale Rolle. Die eigenen Ziele der Rehabilitand*innen werden zum Dreh- und Angelpunkt des Rehabilitationsprozesses. Die Anerkennung der individuellen Kompetenzen und die Förderung von Befähigung, Selbstbestimmung sowie Eigenverantwortung stehen im Hauptfokus aller Reha-Angebote.



Kompetenzen für morgen

„Damit man den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht wird, ist die bloße Vermittlung von Skills bei Weitem nicht mehr ausreichend. Es geht vielmehr darum, die eigene Persönlichkeit als die beste Ressource wahrzunehmen. Dieser Prozess der Persönlichkeitsveränderung muss aber von den Betroffenen aus Überzeugung mitgetragen werden. Dabei geht es nicht nur darum, die Haltung und das Bewusstsein der Kund*innen zu ändern, sondern die Haltungen des BBRZ neu zu definieren und die Individualisierung unserer Kund*innen zu unterstützen und fördern.“ (Mag. Roman Pöschl, BBRZ-Geschäftsführer)

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Rehabilitation zählen künftig verstärkt die Förderungen von

- psychoemotionalen Kompetenzen und Eigenverantwortung,
- sozialen Kompetenzen, wie auch
- kognitiven Kompetenzen

Integrative Rehabilitation

Im Sinne der Förderung von Resilienz und Persönlichkeit werden medizinische und berufliche Rehabilitationsinhalte in den Angeboten zunehmend verquickt. Zudem sollen Reha-Angebote möglichst frühzeitig und systemübergreifend genutzt werden können- nach Möglichkeit bereits während eines aufrechten Arbeitsverhältnisses.

Ausbau der Kooperation mit Unternehmen

Oberstes Ziel des gesamten Rehabilitationsprozesses ist die nachhaltige berufliche (Re-)Inte-



gration der Kund*innen in den Arbeitsmarkt bzw. der Erhalt des Arbeitsplatzes trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen. Insofern ist die frühzeitige Einbeziehung der Unternehmen in den Prozess der Beruflichen Rehabilitation mehr denn je einer der wesentlichsten Erfolgsfaktoren. Forciert werden derzeit im BBRZ z.B. die Unterstützung der Unternehmen bei der Suche nach qualifizierten Arbeitnehmer*innen sowie der Ausbau von Ausbildungskooperationen und Qualifizierungen on Demand.

BBRZ - Das Unternehmen in Veränderung

„Wir müssen unsere Spielregeln ändern, um die maximale Selbstbehauptung und Individualisierung unserer Kundinnen und Kunden zu erreichen“, betonte Dr. Manfred Polzer, BBRZ-Geschäftsführer und Sprecher der BBRZ-Gruppe.

BBRZ - Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum

Mit über 30 Standorten bietet das BBRZ österreichweit Angebote zur berufsorientierten Rehabilitation.

www.bbrz.at

BBRZ-Hotline: (0) 800 206 400

Unsere Zentren für seelische Gesundheit in Wien und Linz bieten ambulante psychiatrische Rehabilitation.

www.bbrz-med.at

Hotline: (0) 800 080 501



14., Reizenpfenninggasse 1 - Steinhofgründe

8 sofort beziehbare betreubare Seniorenwohnungen in herrlicher Grünruhelage von 33 - 55 m² teilweise mit Balkonen. **Barrierefrei**, Nassräume: bodengleiche Duschen mit Klappsitz an der Wand, rutschfeste Verfliesung, diverse Aufziehhilfen. **Eingerichtete Küchenzeilen**. Kooperationspartner für die Betreuung ist der **Fonds Soziales Wien (FSW)**, im Grundentgelt sind ein **Notrufsystem** sowie ein individuelles **persönliches Service** enthalten. Die **Betreuung** ist jederzeit, individuell auf die persönlichen Bedürfnisse abgestimmt, erweiterbar.

Kosten: z.B. 55 m² zzgl. 7 m² Balkon: ca. € 8.750,00 Eigenmittel und ca. € 678,00/Monat Miete inklusive Betriebskosten, USt. und FSW-Grundbetreuung.

Projektbeschreibung: Das **ehemalige Wirtschaftsareal des Otto-Wagner-Spitals** wurde in mehreren Etappen revitalisiert bzw. mit Wohnbauten ergänzt. Die Bebauung mit **vier freistehenden Einzelhäusern** ist minimal, punktuell und zielt auf eine bestmögliche Verträglichkeit mit dem denkmalgeschützten Ensemble ab, auch im Hinblick auf die vorgefundene **Parklandschaft**.

Verkehrsanbindung: 47A, 48A, 46B, 146B.

Anfragen an Frau Wolf 01/53477/622

FAIRliving

Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler. Änderungen vorbehalten.

Gemeinnützige Siedlungs- und Bauaktiengesellschaft,
1010 Wien, Eßlingg. 8-10, Tel.: 01- 53477-0, www.gesiba.at

Bezahlte Anzeige

Sie sind nicht allein!

ERWACHSENENHILFE

Hauskrankenpflege & Betreuung
zu Hause



Wenn Sie uns brauchen:
Wir sind für Sie da!



Tel: 0662/45 26 23

Fax: 0662/45 26 23 22

5020 Salzburg,

Elisabethstraße 14

Internet: www.erwachsenenhilfe.at

eMail: service@erwachsenenhilfe.at

Bezahlte Anzeige

Das Herz der Republik!

www.fsggoed.at

Ob auf der Polizeidienststelle, in der Schule, an der Uni, in der Kaserne, am Finanzamt, im Krankenhaus oder im Pflegeheim – **die Mitarbeiterinnen im öffentlichen Dienst leisten Tag für Tag Großes für die Republik.**



[facebook.com/FSG.GOOD](https://www.facebook.com/FSG.GOOD)

Schluss mit den Einsparungen!
Mehr Fairness für den öffentlichen Dienst.



Danzt wir ALLE nicht zu kurz kommen.

Bezahlte Anzeige



frei und
unabhängig
unterwegs



Ihr Partner für
behindertengerechten
Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610

www.lopic.at

Bezahlte Anzeige

UNTERSTÜTZUNGS- MASSNAHMEN IM ÜBERBLICK

Für Menschen mit Pflegebedarf in Österreich

Text: Birgit Büttner

Wenn Angehörige Pflege benötigen, so zieht das nicht nur einen erhöhten Zeitaufwand nach sich, sondern es sind meist auch finanzielle Mehr-Ausgaben die Folge. Um diese – zumindest teilweise – abzufedern, gibt es eine Reihe von Unterstützungsmaßnahmen. Hier finden Sie einen Überblick:

Pflegegeld:

Das Pflegegeld wurde im Jahr 1993 eingeführt und dient der teilweisen Abdeckung pflegebedingter Mehraufwendungen. Diese zweckgebundene Leistung muss beim zuständigen Entscheidungsträger beantragt werden. Dies ist in der Regel jene Stelle, die auch die Pension bzw. Rente ausbezahlt. Berufstätige Personen, mitversicherte Angehörige (z.B. Hausfrauen/-männer, Kinder) und Bezieher*innen einer Mindestsicherung oder eines Rehabilitationsgeldes können den Pflegegeldantrag

bei der Pensionsversicherungsanstalt einreichen.

Das Pflegegeldausmaß richtet sich nach dem jeweiligen Pflegebedarf. Insgesamt gibt es 7 Pflegegeldstufen, für die Stufe 1 ist ein Pflegebedarf von mehr als 65 Stunden monatlich erforderlich. Daneben gibt es noch eine diagnosebezogene Mindesteinstufung. So erfolgt beispielsweise bei Querschnittlähmung und überwiegend angewiesen sein auf den selbständigen Gebrauch eines Rollstuhles zur eigenständigen Lebensführung eine Mindesteinstufung in Stufe 3.

Für die Beurteilung des Pflegebedarfs wird geprüft, ob Unterstützung bei Betreuungsmaßnahmen (z.B. beim Kochen, Essen, An- und Auskleiden) und bei diversen Hilfsverrichtungen (z.B. Einkaufen, Wohnungsreinigung) nötig ist und in welchem Ausmaß (Stunden/monatlich).

Die Begutachtung wird durch einen Arzt oder eine Pflegefachkraft (nur bei Erhöhungsanträgen) im Rahmen eines Hausbesuches durchgeführt. Das Gutachten ist Grundlage für die behördliche Entscheidung (in Form eines Bescheides), ob bzw. in welcher Höhe Pflegegeld zusteht. Wurde der Antrag auf Erlangung oder Erhöhung von Pflegegeld abgelehnt, kann innerhalb von 3 Monaten ab Zustellung des Bescheides eine Klage beim zuständigen Gericht eingebracht werden.

Pflegende Angehörige

Die Pensionsversicherungsanstalt bietet pflegenden Angehörigen die Möglichkeit einer freiwilligen kostenlosen **Versicherung** in der Pensionsversicherung während der Pflege eines Kindes mit Behinderung oder einer anderen pflegebedürftigen Person. Diese Versicherungsmöglichkeiten müssen beantragt

werden. Alle Zeiten einer Selbstversicherung zur Pflege eines behinderten Kindes oder einer Selbstversicherung bzw. Weiterversicherung in der Pensionsversicherung werden als Beitragszeiten für die Pension berücksichtigt. Auch in der Krankenversicherung gibt es eine beitragsfreie Mitversicherung für bestimmte pflegende Angehörige, wenn eine versicherte Person mit Pflegegeld ab Stufe 3 unter ganz überwiegender Beanspruchung ihrer Arbeitskraft gepflegt wird.

Detailinformationen zu den Versicherungsangeboten erteilt die Pensionsversicherungsanstalt (www.pensionsversicherungsanstalt.at) bzw. die zuständige Gebietskrankenkasse.

Arbeitnehmer*innen können (kein Rechtsanspruch) unter bestimmten Voraussetzungen mit ihrem Arbeitgeber eine **Pflegekarenz** oder **Pflegezeit** für eine Dauer von 1-3 Monaten vereinbaren, um die Pflege zu organisieren oder selbst die Betreuung zu übernehmen.

Bei Inanspruchnahme von **Familienhospizkarenz** zur Begleitung sterbender Angehöriger oder zur Begleitung

schwersterkrankter Kinder können sich Arbeitnehmer*innen bei aufrechtem Arbeitsverhältnis vorübergehend karenzieren lassen, die Arbeitszeit verkürzen oder die Lage der Arbeitszeit ändern.

In der Zeit der Familienhospizkarenz gibt es einen Rechtsanspruch auf das **Pflegekarenzgeld**, welches österreichweit beim Sozialministeriumservice, Landesstelle Steiermark mittels Antragsformulars (siehe www.sozialministeriumservice.at) zu beantragen ist. Wenn bestimmte Einkommensgrenzen erheblich unterschritten werden, kann ein Ansuchen auf einen Zuschuss aus dem Familienhospizkarenz-Härteausgleich im Bundesministerium für Frauen, Familien und Jugend gestellt werden. Weiterführende Informationen dazu gibt es beim Familienservice 0800 240 262.

Das Sozialministeriumservice kann (kein Rechtsanspruch) Zuwendungen zur Unterstützung pflegender Angehöriger gewähren, wenn diese wegen Krankheit, Urlaub oder aus anderen wichtigen Gründen eine **Ersatzpflege** benötigen. Zu den Voraussetzungen zählt beispielsweise, dass das Netto Gesamteinkommen beim zu

pflegenden Angehörigen eine bestimmte Einkommensgrenze nicht überschritten werden darf und eine bestimmte Pflegegeldstufe vorliegen muss. Weitere Voraussetzungen samt Antragsformular sind zu finden auf www.sozialministeriumservice.at.

Pflegebedürftige Personen können zuhause durch Betreuungskräfte im Rahmen einer selbständigen oder unselbständigen Erwerbstätigkeit betreut werden. Ist eine solche **24-Stunden Betreuung** erforderlich und bezieht die pflegebedürftige Person Pflegegeld ab Stufe 3 so kann (kein Rechtsanspruch!) bei Erfüllung aller Anspruchsvoraussetzungen (insbesondere darf das Einkommen der pflegebedürftigen Person eine bestimmte Grenze nicht übersteigen) eine Förderung gewährt werden. Für die Antragstellung bzw. für weitere Fragestellungen ist auch in diesem Fall das Sozialministeriumservice zuständig.

Weitere Informationen

zum Thema Pflege/Pflegegeld finden Sie auch in unserer Rechtsdatenbank.



Alles rund um Rollstühle und Häusliche Pflege!

hobi

Service
VERKAUF
BERATUNG

Informationen unter:
Hobi GmbH • 2524 Teesdorf • 02253/81060 • www.hobi.at

Bezahlte Anzeige

KURZNACHRICHTEN

Welt-Down-Syndrom-Tag: „Wir wollen ernst genommen werden“



Anlässlich des Welt-Down-Syndrom-Tags am 21. März luden Hansjörg Hofer, Behinderntenanwalt, und Johanna Ortmayr, Präsidentin von Down-Syndrom-Österreich, zur Pressekonferenz. Johanna Ortmayr betonte, es sei wichtig dass den Menschen mit Down-Syndrom zugehört werde und sie ernst genommen werden. Insgesamt gehe es um Gleichberechtigung und Selbstbestimmung (so ist es auch in der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen festgehalten) - in allen Lebensbereichen: wobei sie speziell die Themen „Liebe und Beziehung“, „Gesundheit“ und „Wohnen“ ansprach. Zudem wünschen sich Menschen mit Down-Syndrom mehr Jobs am 1. Arbeitsmarkt mit „echter“ Bezahlung und nicht nur Taschengeld.



Behindertenanwalt Hofer betonte, ein Taschengeld entspreche nicht der UN-Konvention und forderte erneut sozialversicherungsrechtliche Gleichstellung - dies sei durch eine gesetzliche Regelung leicht möglich, wenn der politische Wille vorhanden wäre. Hansjörg Hofer wies auch auf die Diskriminierung von Menschen mit Down-Syndrom bei Versicherungen hin:

bei privaten Kranken-Versicherungen gebe es entweder Ablehnungen oder exorbitante Zuschläge, die durch nichts gerechtfertigt seien. Hofer forderte zum Abbau von Barrieren in den Köpfen auf und rief dazu auf, die Fähigkeiten und nicht die Defizite von Menschen mit Behinderungen zu sehen.

Einreichfrist für Wheelday-Jugend-Wettbewerb läuft bis 30. September



Das Projekt „Wheelday“ hat wieder seinen traditionellen Jugendwettbewerb ausgeschrieben. Projektideen zur Förderung von Inklusion und Barrierefreiheit können bis 30. September eingereicht werden. Vergeben werden Preise in den Kategorien „national“ und „international“ – auch ein Publikumspreis wird wieder vergeben.

„Wheelday“ und der ÖZIV Bundesband als langjähriger Kooperationspartner freuen sich auf viele spannende Einreichungen.

Alle Details zum Jugendwettbewerb sind auf der Wheelday-Homepage abrufbar: www.wheelday.at/mitmachen/jugend-wettbewerb-2019/

Pressekonferenz „Gegen Unsichtbarkeit von Frauen mit Behinderungen“

Ein All-Female-Podium gab es bei der Pressekonferenz „Gegen die Unsichtbarkeit von Frauen mit Behinderungen“ mit Gabriele Sprengseis (Österreichischer Behindertenrat), Christine Steger (Österreichischer Monitoringausschuss), Isabell Naronnig (Zeitlupe bei Ninilil), Jasna Puskaric (WAG Assistenzgenossenschaft), Julia Moser (myAbility) und Beate Koch (ÖZIV Steiermark).

Frauen mit Behinderungen sind mit Mehrfachdiskriminierungen konfrontiert, die sich oft in finanziellen Schwierigkeiten manifestieren. Frauen mit Behinderungen wollen sichtbarer sein - deshalb wurde auf der Pressekonferenz auch eine Expertinnen-Liste präsentiert, die dazu beitragen soll, Frauen mit Behinderungen sichtbarer zu machen. Mit dieser Liste habe kein Veranstalter mehr eine Ausrede, man hätte keine Frau gefunden, die eingeladen werden könnte.



Die Forderungen der Pressekonferenz stießen auf Interesse bei den Medien. Neben einem Beitrag in der ZIB1 vom 7. März, berichtete auch die Tageszeitung „Der Standard“ ausführlich.

Barrierefreiheit ist KEIN Nischenthema

Im Mai wurde auf einer Pressekonferenz von Behindertenanwalt Hansjörg Hofer und Volksanwältin Gertrude Brinek auf die Versäumnisse

in Hinblick auf (bauliche) Barrierefreiheit hingewiesen.

Die Volksanwältin stellte klar, dass Barrierefreiheit KEIN

Nischenthema sei, sondern für viele Menschen Vorteile bringe. Gefordert wurde eine österreichweite Harmonisierung der Rechtsvorschriften sowie des Förderwesens. Große Versäumnisse gebe es im Bereich Wohnbau, wo barrierefreie Wohnungen nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, und bei öffentlichen Verkehrsmitteln, wo insbesondere die Information über Barrierefreiheit absolut mangelhaft sei.

In Bezug auf die Erstellung des neuen Nationalen Aktionsplans wurden die Ministerien aufgefordert, sich besser untereinander abzustimmen.

Fazit: Für ein barrierefreies Leben sind jedenfalls noch viele Schritte notwendig, die auf eine Umsetzung warten!



ANKÜNDIGUNG XVIII. ÖZIV VERBANDSTAG

In der Sitzung des Bundesvorstandes am 3.5.2019 wurde beschlossen, dass der nächste Verbandstag am 20. September 2019 in Wien stattfinden wird. Die Mitgliedsorganisationen haben das Recht, für je begonnene 200 ihrer Mitglieder eine stimmberechtigte Person zu delegieren. Die **Namen dieser Delegierten** müssen bis spätestens 6. September im Bundesverband bekannt gegeben werden.

Anträge der Mitgliedsorganisationen für diesen Verbandstag können bis spätestens 30. August (Einlangensdatum beim Bundesverband) gestellt werden. Alle Anträge werden

ab diesem Zeitpunkt den Mitgliedsorganisationen zugestellt.

Die genaue **Tagesordnung** wird ab Anfang September auf unserer Homepage abrufbar sein.

Bitte um Vormerkung!

XVIII. Verbandstag des ÖZIV Bundesverbandes am 20. September 2019 im Katamaran (1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1)

Registrierung ab 9.30 Uhr

Beginn um 10.30 Uhr

Am Abend des 20.9. wird eine große Galaveranstaltung stattfinden!

SOZIALHILFE NEU

Sozialhilfe-Grundsatzgesetz tritt mit 1. Juni 2019 in Kraft

Bereits in der letzten Ausgabe hatten wir über die Auswirkungen des neuen Gesetzes berichtet, das mittlerweile im Nationalrat beschlossen wurde – hier fassen wir nun die wesentlichen Details für Sie zusammen.

Das Bundesgesetz betreffend Grundsätze für die Sozialhilfe (Sozialhilfe-Grundsatzgesetz), mit dem die bisherige Mindestsicherung neu geregelt wird, wurde am 25.4.2019 mit kleinen Abänderungen zum bisherigen Gesetzesentwurf vom Nationalrat beschlossen.

Die Sozialhilfe-Geldleistung wird künftig monatlich in Höhe des Netto-Ausgleichszulagenrichtsatzes für Alleinstehende (dieser beträgt derzeit € 885,47) ausbezahlt. Paare erhalten 2x 70% dieses Richtsatzes. Für Mehrkindfamilien wird die monatliche Auszahlung der Sozialhilfe gestaffelt, was eine Verschlechterung mit sich bringt: Für das erste Kind gibt es einen Sozialhilfe-Satz von 25%, für das zweite Kind 15% und ab dem dritten Kind nur noch 5% des Netto-Ausgleichszulagenrichtsatzes für Alleinstehende.

Auf massiven Druck von Interessenvertretungen für Menschen mit Behinderungen – allen voran der Österreichische Behindertenrat und der ÖZIV Bundesverband wurden einige Verbesserungen erreicht: Menschen mit Behinderungen werden von den Ländern in Zukunft jedenfalls einen Zuschlag von 18% erhalten (das wäre aktuell € 159,39).

Ein weiterer positiver Punkt: Der Nachweis der Sprachkompetenz entfällt für gehörlose Menschen und auch für Menschen mit schweren Kommunikationseinschränkungen. Als Problem bleibt, dass man weiterhin seine Eltern auf Unterhalt klagen muss, soweit dies nicht aussichtslos oder unzumutbar ist – hier bleibt zu hoffen, dass die Bundesländer ihren Spielraum im Rahmen der Ausführungsgesetzgebung nützen.

Pflegegeld und erhöhte Familienbeihilfe werden auf die Sozialhilfe jedenfalls nicht angerechnet.

Für erwachsene Sozialhilfebezieher in einer Wohngemeinschaft gibt es eine Deckelung von 175% des Netto-Ausgleichszulagenrichtsatzes für Alleinstehende. Die Länder können erwerbsunfähige Menschen (Beurteilung der Invalidität nach § 255 Abs 3 ASVG) aber von dieser Haushaltsdeckelung ausnehmen.

Klargestellt wurde auch, dass folgende Leistungen nicht angerechnet werden dürfen: Freiwillige Geldleistungen der freien Wohlfahrtspflege (Spenden), Zuwendungen Dritter, die ohne rechtliche Verpflichtung erbracht werden – es sei denn, diese Leistungen werden bereits für einen ununterbrochenen Zeitraum von 4 Monaten gewährt oder erreichen ein Ausmaß, sodass keine Leistungen der Sozialhilfe mehr erforderlich wären. Auch Heizkostenzuschüsse, die aus öffentlichen Mitteln gewährt werden, können von der Anrechnung ausgenommen werden.

Die Bestimmung, dass die Länder auf das Vermögen der Betroffenen greifen können, bleibt bestehen. Davon ausgenommen sind aber beispielsweise Kraftfahrzeuge, die berufsbedingt oder aufgrund besonderer Umstände (insbesondere Behinderung, unzureichende Infrastruktur) erforderlich sind.

Das Sozialhilfe-Grundsatzgesetz tritt mit 1.6.2019 in Kraft – die Bundesländer haben dann bis Ende des Jahres 2019 Zeit ihre Ausführungsgesetze zu erlassen. Auch wenn dem neuen Gesetz durch die Stellungnahmen von Behindertenorganisationen einige Giftzähne gezogen wurden, die Menschen mit Behinderungen betreffen, werden wir weiterhin wachsam sein und Mängel bei der Anwendung der neuen Bestimmungen jedenfalls aufzeigen.

ÖZIV DIENSTLEISTUNGEN

ÖZIV präsentiert seine Dienstleistungen bei der „Initiative Tut gut“ – NÖ Gesundheits- und Sozialfonds

Im Rahmen der Koordinationssitzung der Regionalberater*innen, „Gesunde Gemeinde in NÖ“, der Initiative Tut gut, präsentierten Elisabeth Königsberger (ÖZIV SUPPORT COACHING Niederösterreich) und Nicole Weidinger (ÖZIV Arbeitsassistentin Niederösterreich) am 8. März 2019 in den Räumlichkeiten der „Initiative Tut gut“ die Dienstleistungen des ÖZIV für Menschen mit Behinderungen. Im Anschluss an die Präsentation beantworteten die beiden Expertinnen zahlreiche Fragen der anwesenden Regionalberater*innen. Der ÖZIV (Österreichs zukunftsorientierte Interessenvertretung) ist ein österreichweit tätiger Behindertenverein, der auch Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen anbietet – u.a. ÖZIV SUPPORT COACHING und Arbeitsassistenten in Niederösterreich.

Die **ÖZIV Arbeitsassistenten** unterstützen in Niederösterreich Menschen mit körperlichen Behinderungen oder chronischer Erkrankung bei der Suche und Sicherung des Arbeitsplatzes. Zusätzlich unterstützen sie Unternehmen bzw. Institutionen bei der Suche und Einstellung von



Programmmleiter „Gesunde Gemeinde“ Herbert Wojta-Stremayr, Elisabeth Königsberger (ÖZIV SUPPORT COACHING) und Nicole Weidinger (ÖZIV Arbeitsassistentin Niederösterreich)

Menschen mit Behinderungen und steht beratend bei allfälligen Fragen im Zusammenhang mit behinderten Arbeitnehmer*innen zur Verfügung.

ÖZIV SUPPORT bietet Coaching für Menschen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen und chronischen Erkrankungen. Bei ÖZIV SUPPORT arbeiten Coaches mit und ohne Behinderungen. SUPPORT Coaching fördert eigene Fähigkeiten und hilft, neue Perspektiven im Arbeits- und Privatleben zu finden.

Beide Angebote können dank öffentlicher Förderung kostenlos in Anspruch genommen werden.

ÖZIV Arbeitsassistenten

Sonja Dorner
Telefon: 0699 / 15 66 02 01
E-Mail:
sonja.dorner@oeziv.org

ÖZIV SUPPORT COACHING

Claudia Neihs
Telefon: 0664/88 90 59 80
E-Mail:
claudia.neihs@oeziv.org
support-noe@oeziv.org

Gefördert durch



NETZWERK BERUFLICHE
ASSISTENZ
ARBEITSASSISTENZ

 **Sozialministeriumservice**

LORENZ GmbH
PFLEGE BETTEN

Pflegebetten und Zubehör
für die Krankenpflege
auch zu mieten

Miete ab 55,-/Monat



Symbolbild

Lorenz Pflegebetten GmbH, 8200 Wilfersdorf 164
www.lorenz-pflegebetten.at - Tel.: 0664 30 50 300

STOCK
Orthopädisches
Atelier

& BEIN

Wolf-Huberstraße 12 | 6800 Feldkirch
T 05522 374 25 | F 05522 374 25-4

www.stockundbein.at

120 JAHRE MODELLE

BONI BIS ZU
€ 7.000,-¹



**OPEL SALE VERLÄNGERT:
NUR NOCH IM JUNI –
EINSTEIGEN & LOSFAHREN!**

GEBOREN IN DEUTSCHLAND. GEBAUT FÜR UNS ALLE.



¹ Angebot gültig für ausgewählte Fahrzeuge bei teilnehmenden Opel Händlern. Gesamtbonus beinhaltet Innovations-, Eintauch-, Lager- und Leasingbonus, inklusive Importeurs- und Händlerbeteiligung. Sämtliche Abbildungen und Angaben ohne Gewähr, Satz- und Druckfehler sowie Preisänderungen vorbehalten. Abbildungen zeigen Sonderausstattungen gegen Mehrpreis. Detailinformationen und genaue Konditionen auf opel.at oder beim teilnehmenden Opel Händler. Verbrauch gesamt in l/100 km: 4,0–5,8; CO₂-Emission in g/km: 104–135.

² Es handelt sich um empfohlene Kommunikationspreise bei teilnehmenden Opel Händlern. Preis beinhaltet Innovations-, Eintauch- und Leasingbonus, inklusive Importeurs- und Händlerbeteiligung. Sämtliche Abbildungen und Angaben ohne Gewähr, Satz- und Druckfehler sowie Preisänderungen vorbehalten. Abbildungen zeigen Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.

Der Opel Astra

Astra, 120 Jahre Edition, Benzin, 1.0 Turbo Direct Injection, Start/Stop, ECOTEC, 90 PS, 5-Gang-Schaltgetriebe. Abbildung zeigt Sonderausstattungen. Verbrauch gesamt in l/100 km: 4,0–5,8; CO₂-Emission in g/km: 104–135.

Jetzt schon ab
€ 13.990,-²
Im Leasing ab
€ 70,56

Der Opel Crossland X

Crossland X, 120 Jahre Edition, Benzin, 1.2, 81 PS, 5-Gang-Schaltgetriebe. Abbildung zeigt Sonderausstattungen. Verbrauch gesamt in l/100 km: 4,0–5,7; CO₂-Emission in g/km: 104–130.

Jetzt schon ab
€ 14.990,-²
Im Leasing ab
€ 113,08–

Der Opel Grandland X

Grandland X, 120 Jahre Edition, Benzin, 1.2 Turbo, Start/Stop, 130 PS, 6-Gang-Schaltgetriebe. Abbildung zeigt Sonderausstattungen. Verbrauch gesamt in l/100 km: 4,0–5,8; CO₂-Emission in g/km: 106–132.

Jetzt schon ab
€ 22.990,-²
Im Leasing ab
€ 173,02–

Autohof GmbH

Landstraße 23 · 5231 Schalchen Tel. 07742/2477
Telefunkenstrasse 13 4840 Vöcklabruck Tel. 07672/24638
info@opel-autohof.at

**Mehr als Pannenhilfe!****Voller Schutz zum 1/2 Preis****GLEICH BEITRETEN: 0800 120 120**oder unter www.oeamtc.at

oder bei jedem ÖAMTC Stützpunkt



Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.

Angebot gültig ab 1. Juni 2019 für den Mitgliedsbeitrag 2019. In den Folgejahren gilt der reguläre Jahres-Mitgliedsbeitrag. G 0926_19 | ÖAMTC ZVR 730335108

TALENTE UND ERFOLGSGESCHICHTEN

Die Talente, Künste und Erfolge der Klient*innen standen im Mittelpunkt der Veranstaltung

Text: Andrea Daxinger & Eva Katzer

Unserer Einladung vom Team ÖZIV Support Wien folgten zahlreiche Besucher*innen. Von Beginn an freuten wir uns über den lebendigen Nachmittag in entspannter Atmosphäre.

Im Zentrum standen mehrere unserer Klient*innen samt ihrer künstlerischen Fähigkeiten. Zudem konnten altbekannte und neue Vernetzungspartner*innen Einblick in unsere Coachingarbeit gewinnen, viele Besucher*innen waren von der Tiefe unserer Arbeit extrem positiv überrascht, sowohl im beruflichen Kontext als auch in der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Individualität unserer Klient*innen spiegelte die Vielfalt unseres täglichen Arbeitsspektrums.

Jeder Coachingraum wurde zur Präsentation der künstlerischen Talente unserer Klient*innen auf besondere Weise genutzt. Frau Andrea Mattl verwöhnte uns mit ihren besonderen Kochkünsten, Herr Golam Rezai beeindruckte mit seinen farbenprächtigen Acrylgemälden, unter

dem Künstlernamen „Billyshes“ führte ein weiterer Klient uns mit seinen Musikvideos in eine andere Welt von Erfolgsgeschichten, Verena Nussbaumer präsentierte ihre Fotoausstellung unter dem im Coaching erarbeiteten Motto „Victory“ und Frau Sigrid Kundela stellte das Buch „Fliegen mit geflickten Flügeln“ mit dem beeindruckenden Umgang von Schädel-Hirntraumata vor.

Bei kulinarischem Genuss konnten unsere Gäste unter anderem Vertreter*innen des Sozialministeriumservice, fit2work, wienwork, AMS, Fonds Soziales Wien sowie zahlreiche anderer Institutionen von unserer Leitung Frau Gabriela Lenzenhofer samt Team herzlich begrüßt werden.

Ein aktiver Nachmittag bei bester Stimmung wurde zum gemeinsamen Austausch über gute Zusammenarbeit aller Partner*innen, zukünftige Get-togethers und Kennenlernen neuer Kolleg*innen als erfolgreiche Basis für uns alle genutzt.



Regen Andrang in den Räumlichkeiten von ÖZIV SUPPORT, 3. Person von links Andrea Mattl (Kochtalent), rechts im Bild Golam Rezai (Künstler)



Andrea Daxinger im Gespräch vor den Kunstwerken von Golam Rezai



Billyshes (Künstler), Verena Nussbaumer vor ihren Fotografien (Künstlerin)



Gabriela Lenzenhofer, Angebotsleiterin von ÖZIV SUPPORT Wien mit der Fotografin



Das Team von ÖZIV SUPPORT WIEN: Katharina Janu-Heindl, Eva-Maria Katzer, Andrea Daxinger, Bernhard Schalk, Karin Wallner, Reinhard Leitner

ANMELDUNG

zum Coaching bei ÖZIV Support Wien für Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen:

Hauffgasse 3-5, 1110 Wien

Tel. 01 / 513 15 35 – 25

E-Mail: support@oeziv.org

Web: www.oeziv.org/support

Gefördert durch

 **Sozialministeriumservice**



JETZT AUCH IN GÜSSING.

KOSTENLOSE BEGLEITUNG IN EIN NEUES LEBEN



Harriet Stacherl (Angebotsleiterin ÖZIV SUPPORT Burgenland, Verena Kröss-Illmer (ÖZIV SUPPORT Güssing), Vinzenz Knor (Bürgermeister von Güssing), Anita Ochs (ÖZIV SUPPORT Burgenland), Helmut Deutsch (Arbeitsassistent von Rettet das Kind Güssing)

Mitte April luden die Coaches von ÖZIV SUPPORT BURGENLAND, Harriet Stacherl (Angebotsleitung), Anita Ochs und Verena Kröss-Illmer, zum ersten Tag der offenen Tür ins neue Büro in Güssing ein. Dort präsentierte das Team alle Details zum kostenlosen Coaching Angebot. Viele Gäste waren der Einladung gefolgt – der Güssinger Bürgermeister Vinzenz Knor war ebenso anwesend und durchschnitt symbolisch das rote Band zur Eröffnung des neuen Standorts.

Im Rahmen der Veranstaltung brachte Verena Kröss-Illmer, die den Standort in Güssing betreut, das Angebot von ÖZIV SUPPORT Coaching auf den Punkt: „Wir sind für Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten da, wenn sie Begleitung und Unterstützung

brauchen. Mir geht es darum, neue Möglichkeiten im Leben aufzuzeigen.“

Gerade Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen haben es oft nicht leicht, einen Arbeitsplatz zu behalten oder zu finden. SUPPORT Coaching, das vom Sozialministeriumservice gefördert wird, ist genau dafür gedacht. Verena Kröss-Illmer definiert ihren Zugang so: „Mir ist einfach wichtig, dass es den Menschen besser geht, wenn sie nach einer Coaching-Stunde wieder nach Haus gehen.“

Was ist SUPPORT Coaching?

SUPPORT Coaching unterstützt Sie kostenlos beim Ein- oder Wiedereinstieg ins Berufsleben und bei der Lösung von Problemen am Arbeitsplatz. Es fördert die eigenen Fähigkeiten und

hilft, neue Perspektiven im Arbeits- und Privatleben zu finden.

Für wen ist ÖZIV SUPPORT Coaching gedacht?

ÖZIV SUPPORT ist ein Coaching Angebot für Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen im arbeitsfähigen Alter.

Ihre Ansprechperson für Güssing und Jennersdorf ist Verena Kröss-Illmer. Wir bitten um Verständnis, dass eine telefonische Terminvereinbarung (0664/881 81 541) für das Coaching notwendig ist! E-Mails können Sie senden an verena.kroess@oeziv.org.

Weitere Informationen zu ÖZIV SUPPORT in ganz Österreich finden Sie auf www.oeziv.org/support



Verena Kröss-Illmer, ÖZIV SUPPORT Coach in Güssing

GUT BERATEN IN DER STEIERMARK

ÖZIV SUPPORT wurde ausgeweitet. Ab jetzt gibt es einen neuen Standort in Graz.

Im Büro der Landesorganisation ÖZIV Steiermark beraten Sie unsere professionellen Coaches Andrea Bogner und Gerald Brandstätter zu behindertenrelevanten Themen.

Selbstverständlich können auch Coachingtermine in Anspruch genommen werden.

Coaching unterstützt, entlastet, motiviert und stärkt! ÖZIV SUPPORT Coaching fördert eigene Fähigkeiten und hilft, neue Perspektiven im Arbeits- und Privatleben zu finden. Unser Coaching-Angebot wird durch begleitende Beratungsleistungen zu behinderungsbezogenen Rechtsfragen abgerundet. Dieses Angebot wird vom Sozialministeriumservice finanziert und kann kostenlos in Anspruch genommen werden.

Es gibt nun 2 Standorte in der Steiermark.

Im ÖZIV SUPPORT Büro in Kapfenberg steht Ihnen Christina Strobl zur Verfügung.

8605 Kapfenberg, Lindenplatz 5
Telefon: 03862/224 65-0, Fax: 03862/224 65-17
E-Mail: support-kapfenberg@oeziv-steiermark.at

Im ÖZIV SUPPORT Büro in Graz stehen Ihnen die Coaches Andrea Bogner und Gerald Brandstätter zur Verfügung.

8055 Graz, Triesterstraße 388-390
Telefon: 0316/244352, Fax: 0316/244383
Beratungstermine nach telefonischer Vereinbarung.

BREITES LEISTUNGSSPEKTRUM

Text: Stefan Urban

ÖZIV ACCESS bringt Know How bei unterschiedlichsten Projekten ein



Wenn man den Begriff „ÖZIV ACCESS“ hört, dann wird dieser sofort mit barrierefreiem Bauen verknüpft, unter anderem auch deshalb weil „access“ für Zugang und „accessibility“ für Barrierefreiheit steht. Aber ÖZIV ACCESS ist mehr als das!

Aus diesem Anlass wurde ÖZIV-intern eine Bildungsgruppe organisiert, in der

die verschiedenen Arbeits- und Aufgabenbereiche von ACCESS den Kolleg*innen vorgestellt wurden. Mit dem Hintergrund, dass der ohnehin sehr gute Austausch ein kleines Stück verbessert wird. Die Inhalte dieser ACCESS-Leistungsschau wollen wir auch den Leser*innen von INKLUSIV zur Verfügung stellen.

Peter Noflatscher, Leiter der ACCESS Kund*innen-Betreuung, machte stellte gleich das erste Projekt vor. Das Leader-Projekt „Naturerleben für ALLE!“ verfolgt das Ziel, bis spätestens 2020 in allen Kärntner Naturregionen zumindest ein barrierefreies Naturerleben anzubieten. Zu diesem Zweck fanden 22 Begehungen und 13 weiterführende Beratungen statt.



Ebenfalls wurden die Naturführer*innen in den Regionen in Sensibilisierungstrainings geschult.

Neben Peter Noflatscher war auch Isabella Aigner bei den Kärntenaufenthalten dabei und testete mit ihrem E-Rolli unter anderem die barrierefreie Funktionalität der Seilbahnen: „Alles war einwandfrei.“ „Naturerleben für ALLE in Kärnten“ gewann 2018 den Inklusionspreis der Lebenshilfe.

Zwei weitere Projekte wurden von Stefan Urban vorgestellt: nämlich die Beratungen in Gemeinde Gießhübl und in der Justizanstalt Josefstadt. Hier handelt es sich um zwei Projekte, die unterschiedlicher nicht sein könnten und die vielfältigen Einsatzbereiche von ACCESS wieder spiegeln. Anhand von Fotos zeigte Stefan Urban, welche Barrieren einerseits in Gebäuden (Gießhübl und Josefstadt) als auch im Straßenraum (Gießhübl) existieren. Anhand dieser Bilder erklärte er einen typischen Projektverlauf.

Dieser startet üblicherweise mit Begehungen vor Ort und einer Fotodokumentation. Anschließend werden Dokumentationen geschrieben, die einen Maßnahmenkatalog, schematische Darstellungen und detaillierte Vergleiche mit der Norm beinhalten. Danach stünde der Umsetzung nichts mehr im Wege.

Regelmäßiger Fixpunkt im Kalender von ACCESS ist die Erstellung der Einkaufsstraßenstudie, die von Angelika Parfuss geleitet wird und über die auch INKLUSIV laufend

berichtete. Bei dieser Studie werden alle zwei Jahre zehn Einkaufsstraßen in Wien auf Barrierefreiheit begutachtet und verglichen. Erschreckend ist, dass lediglich weniger als die Hälfte der Geschäfte in den zehn Einkaufsstraßen stufenlos zugänglich sind. Seit 2016 das Bundesbehinderten-gleichstellungsgesetz (BGStG) gilt, muss jede öffentliche Einrichtung im Sinne der Gleichstellung barrierefrei zugänglich sein. Als Vorreiter kann die Mariahilfer Straße genannt werden, bei welcher 71,5% der Geschäfte stufenlos zugänglich sind. Laut Angelika Parfuss ist dies jedoch immer noch zu wenig: „Wenn man bedenkt, dass mehr als jedes vierte Geschäft nicht barrierefrei ist, dann ist das sehr viel.“ Ausgeweitet wurde die Studie mittlerweile auch auf einige Landeshauptstädte.

Die Unternehmen können mittels „Barrierecheck“ (www.barriere-check.at) selbst kontrollieren, in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht. In diesem Barrierecheck sind Tools wie die Ser-



vicekette, Beispielfragen und eine kostenlose Erstberatung durch ACCESS inbegriffen. Erste Ansprechperson hierfür ist Dietmar Mayr, der den Barrierecheck betreut. Kürzlich erstellte er neue Beispielfragen, baute die Servicekette um weitere Glieder aus und entwickelte in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft mit „Wellness/Spa/Bäder“ eine neue Sparte.

Auch bei Großprojekten wie die Einführung neuer Zugarnituren der ÖBB (Dietmar Mayr) und Wiener Linien (Peter Noflatscher) war ACCESS vertreten. Dank deren Expertise und Teilnahme bei den Austauschtreffen konnten die neuen Garnituren in Sinne der Barrierefreiheit angepasst werden.

Zu guter Letzt ist das ACCESS-Team rund um Erika Plevnik, Lisa Gittmaier und Isabella Aigner beim EU-Projekt COME-IN! vertreten. „Das Ziel des Projektes ist es, den Zugang zu europäischem Kulturerbe zu verbessern. Es sollen vor allem kleine und mittelgroße Museen einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden, indem diese für Menschen mit Behinderungen barrierefrei gestaltet werden.“ Um dieses Ziel zu realisieren wurde eigens eine Servicekette, welche in Verknüpfung mit den Dimensionen der Barrierefreiheit die Accessibility Matrix ergibt, entwickelt. Um ein COME-IN! Museum zu werden und somit das Label zu erlangen ist ein Durchlaufen des Prozesses und die Erfül-

lung verschiedener Kriterien notwendig. Über die Barrierefreiheit hinaus soll sich das Label auch positiv auf das Image der Museen auswirken. Ebenfalls international tätig ist Peter Noflatscher, der, neben den österreichischen Normen, auch an der Gestaltung und Ausführung der neuen Euronorm 81-76 mitwirkt. Das ACCESS-Team hofft, dass Sie einen guten Einblick in seine Arbeit gewonnen haben und freut sich auf die spannenden laufenden und neuen Projekte!

Das Team von ÖZIV ACCESS:

Isabella Aigner, Lisa Gittmaier, Dietmar Mayr, Peter Noflatscher, Angelika Parfuss, Stefan Urban und Bereichsleiterin Erika Plevnik



FAIR für ALLE

Das Zertifikat zur Steigerung der Barrierefreiheit.

www.fairfueralle.at

Bezählte Anzeige

BARRIEREFREIER WOHNUNGSBAU MEHRWERT FÜR ALLE

Um das Thema des barrierefreien Wohnungsbaus aus einer weiteren Disziplin zu beleuchten, unterhielten wir uns mit Daniela Allmeier vom Büro Raumposition über Barrierefreiheit im Wohnbau.

Text: Lisa Gittmaier

Vor allem auch über den Aspekt, dass diese nicht bei der Eingangstür enden darf. Die Tätigkeitsfelder des Büros Raumposition sind der Entwurf von Strategien und Konzepten für die räumliche Entwicklung von Standorten, Stadtteilen, Gemeinden und Regionen. Beim Gespräch ging es also weniger um konkrete Wohnprojekte, sondern mehr um eine höhere Betrachtungsebene.

Barrierefreies Bauen ist ein umfassendes Planungs- und Gestaltungsprinzip. Um eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen muss Barrierefreiheit bei der Infrastruktur im öffentlichen Raum beginnen und endet erst in den eigenen vier Wänden. Auch bei einem aktuellen Projekt von Raumposition ist die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum Thema. Unter dem Überpunkt „Alltagstauglichkeit“ wird die Begehrbarkeit und Erschließung von Stadtteilen und deren Aufenthaltsqualitäten zusammengefasst.

Allgemein ist im öffentlichen (z.B. Parks, Plätze) Raum zu achten auf:

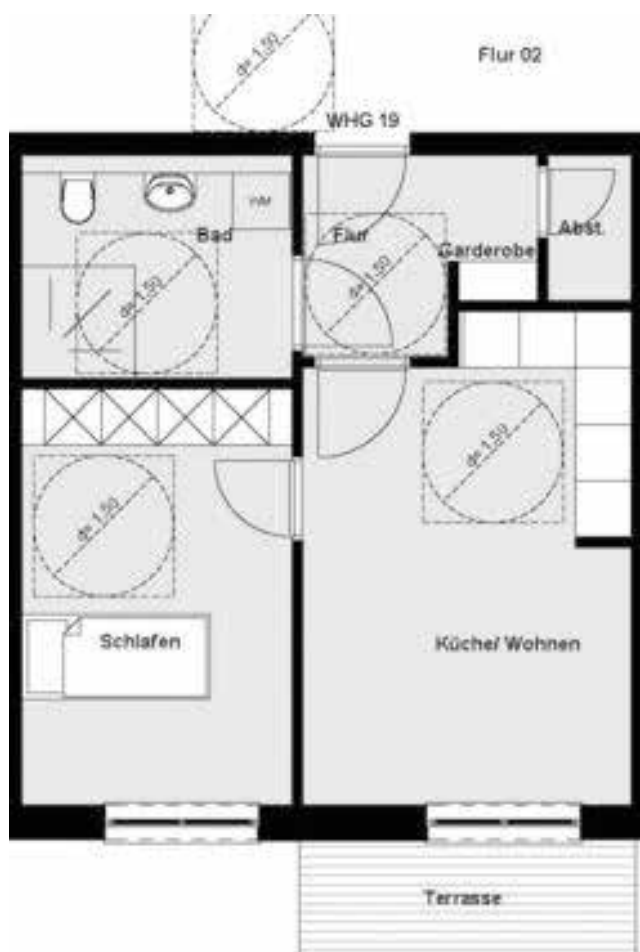
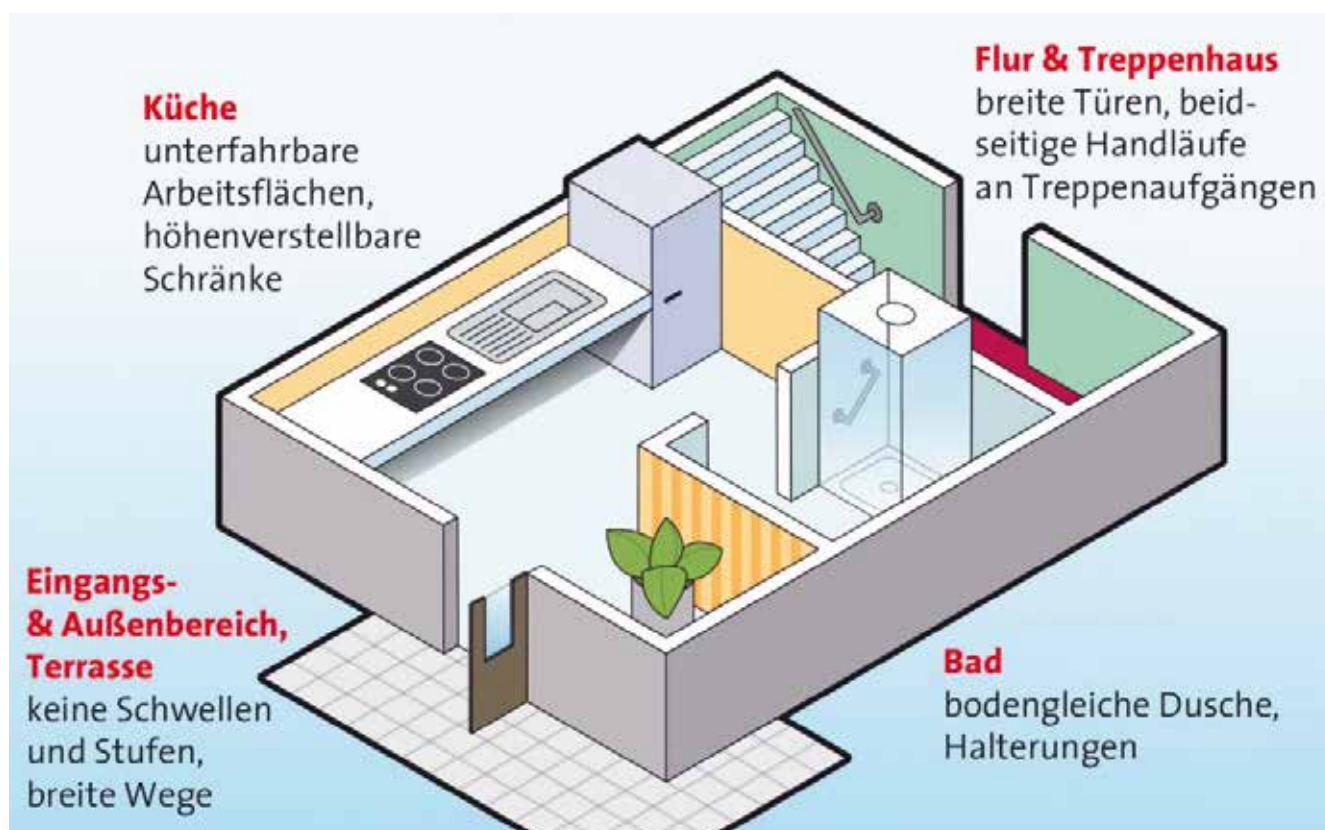
- stufenlose Fortbewegung (Rampe, Aufzug),
- kontrastierende Markierung der Stufen und Glasflächen,
- Handläufe in entsprechender Höhe,

- Signale im 2-Sinne Prinzip zu achten (Grundlage ÖNORM B 1600ff u.a.).

Im Wohnbau bzw. in den eigenen vier Wänden und in eventuell vorhandenen Gemeinschaftsräumen kann sich die Ausführung der Barrierefreiheit von Fall zu Fall unterscheiden. Wichtig hierbei sind:

- ausreichend Bewegungsflächen (Tür- und Gangbreiten)
- Unterfahrbarkeiten (Tische, Küchenzeile)
- Anfahrbereiche bei Türen und Tastern
- barrierefreie Eingangssituation
- Handläufe und Haltegriffe in entsprechender Höhe
- schwellenlose Übergänge (z.B. Innenraum-Balkon) (Grundlage ÖNORM B 1600ff u.a.)

Der Trend in der Architektur, im Zusammenhang mit dem Wohnungsbau, geht stark in Richtung Verbindung der unterschiedlichen Bedarfe und Lebenssituationen von Menschen. Die Idee dahinter ist das „Alt werden im Grätzl“. Vielleicht gibt es in dem Gebäude, in dem man aktuell lebt keine adaptierbare Wohnung, aber es gibt eine entsprechende in einem Nachbargebäude. Daniela Allmeier: „Ich glaube, dass da die Architektur in den letzten



Jahren schon vermehrt ihren Beitrag dazu geleistet hat. Einerseits die Anpassungsfähigkeit an Leben und Wohnen, andererseits geht es auch um soziale Fragen. Die ökonomischen Rahmenbedingungen können sich ja auch ändern.“

Der Barrierefreie Wohnbau stellt für Menschen mit Behinderungen eine Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben dar. Gleichmaßen bietet Barrierefreiheit auch eine Alltagserleichterung für Menschen ohne Behinderungen dar – denkt man zum Beispiel an Personen mit Kinderwägen, Gepäck, oder ältere Menschen.

„Notwendig ist, gerade auch während des Studiums, eine Bewusstseinschärfung. Es muss klar werden, dass es sich bei Menschen mit Behinderungen nicht „nur“ um Personen in Rollstühlen handelt, sondern das Spektrum viel weiter und heterogener ist. Und dass es gleichermaßen eine Interessensgruppe ist, für die wir unsere Städte und unseren Wohnraum planen, ganz gleich wie für alle anderen auch“, meint Daniela Almmeier.

Abschließend lässt sich also festhalten dass Wissen über Barrierefreiheit, oder zumindest über Teilbereiche dieser, bei den Planer*innen vorhanden ist – teilweise aber das Bewusstsein darüber fehlt, wer aller davon profitieren soll und kann. Wir als Interessenvertretung sehen eine dringende Notwendigkeit der Verankerung



Daniela Allmeier vom Büro Raumposition

von Barrierefreiheit im Studienplan der Architektur sowie der Raumplanung. Nur so kann sichergestellt werden, dass sich die Berücksichtigung des Themas Barrierefreiheit nachhaltig in künftigen Planungen etabliert.



• Aufzüge • Treppenlifte • barrierefreie Umbauten



www.pandas.cc | info@pandas.cc | A-6800 Feldkirch

Bezahlte Anzeige

WORKSHOP FÜR PERSEKTIVENWECHSEL

Im Rahmen eines von dabei organisierten Workshops für Jobcoaches Mitte Mai gestaltete das Team von ÖZIV ACCESS 4 Stationen, die den Teilnehmenden einen „Perspektivenwechsel“ erleichtern sollen.

Bericht: Marcel Benz • **Foto:** Franz Schmucker



Marcel Benz, Praktikant bei ÖZIV ACCESS sprach mit den Gestaltern der einzelnen Stationen. Die Workshop Leiter sind zum Teil selbst Betroffene.

Angelika (Thema: Einfache Sprache)

Frage 1: Wie gehst du mit Menschen um, die Einfache Sprache brauchen?

Angelika: Ich versuche möglichst kurze Sätze und einfache Worte zu verwenden. Wenn sich Fremdwörter nicht vermeiden lassen, müssen diese erklärt werden. In einfacher Sprache verwenden wir außerdem nur bekannte Abkürzungen wie Dr. oder WC. Bei Zahlen schreiben wir die Zahl statt dem Wort manchmal runden wir auch Zahlen auf oder ab.

Das Passiv wird in einfacher Sprache vermieden. Zum Beispiel: Schlecht: Dieser Text wurde von Marcel erstellt. Gut: Marcel hat diesen Text erstellt.

Frage 2: Was wird im Workshop vermittelt?

Angelika: Es wird vermittelt, was einfacher und was schwerer verständlich ist. Außerdem wird vermittelt, was die Unterschiede zwischen Einfacher und Leichter Sprache sind und was sie für Gemeinsamkeiten haben. Es wird auch vermittelt, wer die Zielgruppe ist. Diese ist sehr groß. Auch viele Menschen ohne Lernschwierigkeiten oder Behinderung verstehen Einfache Sprache besser als gewöhnliche Zeitungen.

Frage 3: Was kann man nach dem Workshop?

Angelika: Man kann einfache Sätze formulieren und kann Betroffene besser verstehen.

Dietmar (Thema: Blinde Menschen und Menschen mit Seheinschränkung)

Frage 1: Wie gehst du mit blinden Menschen um?

Dietmar: Ich frage sie, ob sie Hilfe brauchen. Wenn ja biete ich ihnen meine Hand an um sie zu führen. Wenn nötig, helfe ich ihnen, dass sie sich zurechtfinden zeige ihnen wo Treppen sind oder wo ihr Sessel steht. Außerdem ist es wichtig sich immer mit seinem Namen vorzustellen.

Frage 2: Was wird im Workshop vermittelt?

Dietmar: Ich versuche den Jobcoaches zu helfen sich besser in die Situation der Betroffenen versetzen zu können. (Das nennt man Perspektiven-Wechsel.)

Frage 3: Was kann man nach dem Workshop?

Dietmar: Sie können sich dann besser in die Situation der Betroffenen hineinversetzen und sie verstehen. Dadurch können Sie besser auf ihre Bedürfnisse eingehen.

Stefan: (Thema: Gehörlose und Schwerhörige Menschen)

Frage 1: Wie gehst du mit Gehörlosen Menschen um?

Stefan: Ich schaue ihnen in die Augen, damit sie wissen, dass ich mit ihnen sprechen möchte. Ich spreche etwas lauter oder in Gebärdensprache und halte dabei Augenkontakt, weil sie sonst glauben, dass das Gespräch beendet ist.

Frage 2: Was wird im Workshop vermittelt?

Stefan: Ich möchte ein Gefühl dafür vermitteln, wie man mit Gehörlosen oder Schwerhörigen Menschen umgeht.

Frage 3: Was kann man nach dem Workshop?

Stefan: Etwas Gebärdensprache und sie haben ein besseres Verständnis für die Gehörlosen oder Schwerhörigen Menschen.

Isabella: (Thema: Menschen im Rollstuhl)

Frage 1: Wie gehe ich mit

Rollstuhl-Fahrern oder Rollstuhl-Fahrerinnen um?

Isabella: Mit den Rollifahrer*innen selbst sprechen und nicht (nur) mit den Begleitpersonen oder Assistent*innen.

Sich an das Tempo der Person anpassen.

Außerdem sollte man den Rollstuhl nur als Hilfsmittel des oder der Betroffenen zu sehen und diesen nicht als Kleider-Ständer oder ähnliches zu missbrauchen.

Frage 2: Was wird im Workshop vermittelt?

Isabella: Ich werde von meinen Erfahrungen als Rollstuhl-Fahrerin erzählen und sagen was ich im Umgang mit Rollstuhl-Fahrern und Rollstuhl-Fahrerinnen wichtig finde.

Frage 3: Was kann man nach dem Workshop?

Isabella: Sie lernen dort den Umgang mit dem Rollstuhl, Tätigkeiten der persönlichen Assistenz kennen, und ich erzähle ihnen welche Erfahrungen ich gemacht habe.





Die Alcazaba ist das Wahrzeichen der Stadt Málaga und blickt auf eine jahrhundertealte Tradition zurück. Die Festungsanlagen wurden immer wieder mal umgebaut. Nachdem sie im Laufe der Zeit durch die Umwelteinflüsse sehr gelitten hat, wird sie seit den letzten Jahrzehnten laufend restauriert und weitmöglichst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

REIMHARD REISELEITNER UNTERWEGS DIESMAL: COSTA DEL SOL

Text & Bilder: Reinhard Leitner

Alle Jahre wieder zieht es mich in Richtung Süden, um bei Sonne, Strand und Meer frische Energie zu tanken. Diesmal fiel meine Wahl auf Andalusien, genauer gesagt, die Costa del Sol.

Einige Wochen vor Reiseantritt buchte ich im Reisebüro meines Vertrauens. Heraus kam ein 4-Sterne-Hotel, Halbpension in Torremolinos (nahe Málaga), welches sich als sehr gute Wahl herausstellen sollte. Aber ich greife vor.

Endlich war der Reisetag gekommen. Um 2 Uhr morgens stand ich auf, machte mich tageslichttauglich und fuhr - quasi geschnäuzt und gestriegelt - zum Flughafen Wien Schwechat.

Dort angelangt ging das Einchecken flott vor sich und auch der Flug nach Málaga verlief ohne besondere Vorkommnisse. Der Transfer ins

Hotel klappte auch reibungslos.

In der gewählten Unterkunft angelangt wartete gleich ein Luxusfrühstück auf mich. Während ich bei strahlendem Sonnenschein auf Palmen und Meer blickte, genoss ich kulinarische Köstlichkeiten. Nachdem ich mein Zimmer für die nächsten 8 Tage bezogen hatte, drehte ich eine Runde in der näheren Umgebung. Vieles erinnerte mich an Teneriffa – nun ja, beides liegt im spanischen Kulturkreis. Und ich liebe es!

Bei angenehmen Tageshöchstwerten von ca. 17 Grad C. spazierte ich am Strand und atmete Stimmung. Am Abend besuchte ich in der Nähe des Hotels ein holländisches Lokal mit bayrisch klingender Musikbeschallung und meinem Lieblingsbier aus Triest – Leffe Blond. Besonders lustig fand ich, als die spanische Frau des holländischen Lokalbesitzers

mit lokalem Akzent die bayrischen Lieder nachträllerte. Zu späterer Stunde gab's im Hotel einen flotten Folklore-Tanzabend. Es war vor allem älteres Publikum zugegen, es herrschte beinahe Traumschiff-Atmosphäre und man erwartete jeden Moment, dass Sascha Hehn um die Ecke biegt.

Am nächsten Tag machte ich mich nach einem Schlemmer-Frühstück, welches mich auch die nächsten Tage hindurch begleiten sollte, auf den Weg zum nahe gelegenen, wunderschönen Hafen von Belaméndena. Dieser zeugt von den Reichen und Schönen vor Ort. Anschließend absolvierte ich meinen ersten Ausflug nach Málaga. Mit dem öffentlichen Bus fuhr ich in die Innenstadt, um mich dort ein wenig umzusehen. Am Anfang fühlte sich alles noch ein wenig ungewohnt



Auch an der Costa del Sol bemüht man sich immer wieder um Barrierefreiheit. Wie komfortabel die angelegten Wege für Rollstuhlbenutzer*innen sind, mag jede*r selbst für sich beantworten.

an – ich war dann aber noch einige Male in der Stadt und sie gefiel mir immer besser. Die Innenstadt besticht unter anderem durch viele bunte, künstlerische Graffitis – vor allem im Picasso-Stil. Und man hat einen schönen Blick auf das Castillo de Gibralfaro. Besonders beeindruckend fand ich auch den Hafen der Boote und Schiffe in allen Größen beherbergt.

Am Abend fuhr ich wieder zurück, genoss zum zweiten Mal ein opulentes Abendbuffet im Hotel und begab mich anschließend nochmals zum Strand. Schon nach kurzer Zeit entdeckte mich eine Bar, die mich an den folgenden Abenden weiter begleiten sollte. Reimhard braucht eben auch im Urlaub immer sein Stammlokal: das Balú Beach. Mit einem kühlen Blondem, Cocktail, Buddha-Statue und zauberhafter Kellnerin mit herbem Charme und spanischem Flair lässt es sich schon gut aushalten.

Die folgenden Tage verliefen im ähnlichen Rhythmus: Schlemmerfrühstück, Tagesausflug, Luxusdinner, Abendtrunk.

Bezüglich Barrierefreiheit sah man an vielen Orten großes Bemühen. Das Thema dürfte schon länger in den Köpfen der Tourismusverantwortlichen verankert sein, weil die abgeschrägten Pflasterungen meist schon deutliche Gebrauchsspuren aufweisen. Mitunter sind die Maßnahmen auch halbherzig umgesetzt bzw. nicht zu Ende gedacht. Barrierefreiheit heißt im öffentlichen Raum Andalusien im Prinzip auch nur Erleichterungen schaffen für Menschen mit Gehbehinderungen aller Art. Blindenleitsysteme habe ich z. B. nirgends ausmachen können.

Wie dem auch sei, es handelt es sich dabei um Jammern auf hohem Niveau: Die Kulisse war traumhaft, das Wetter zumeist ebenso.

In den nächsten Tagen zog ich immer weitere Kreise und sah mir Küstenstädte wie Nerja (na ja), Marbella (zauberhaft) und Fuengirola (recht nett)

an. All das machte mir Lust auf mehr und es wird sicher nicht meine letzte Reise nach Andalusien gewesen sein.

Nach einer Woche kam die Zeit des Abschieds. Am Vorabend meiner Rückreise wurde ich diesmal zu einem Spezialdinner „eingeladen“. Dort bekam ich den köstlichsten Fisch seit langem serviert. Tags darauf, nach einem schnellen Frühstück, ging es am frühen Vormittag mit einem Kleinbus zurück zum Flughafen von Málaga. Ich klatschte dort ein wenig zu früh auf und erlebte so beim Einchecken die kürzeste Warteschlange ever: Ich war die einzige Person, die vor dem Schalter stand. So geduldig und entspannt wurde ich an vergleichbarer Stelle noch nie behandelt.

Beim Rückflug beutelten uns noch einige Turbulenzen ordentlich durch, sodass mir ganz anders wurde. Nach dreieinhalb Stunden Flugzeit setzten wir aber wohlbehalten am Flughafen Wien-Schwechat auf und ein wunderbarer Urlaub ging damit für mich zu Ende.



Sonne, Strand, sanfte Wellen, Palmen... was will man mehr am Meer? Nicht nur in Torremolinos gibt es das ganze Jahr hindurch Möglichkeiten, sich dem faulen Nichtstun hinzugeben bzw. ausgedehnte Spaziergänge zu absolvieren, sondern auch an weiteren Stränden der Costa del Sol.

ÖZIV TERMINE

EVENTS UND VERANSTALTUNGEN

SAVE THE DATE – KONFERENZ: FRAUEN MIT BEHINDERUNGEN

Veranstaltungs-Zentrum Catamaran, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Am 12. und 13.09.2019 wird eine Konferenz zum Thema Frauen mit Behinderungen stattfinden. Diese Konferenz wird vom Österreichischen Behindertenrat organisiert. Das ist ein wichtiger Meilenstein, um für Frauen mit Behinderungen in Österreich etwas zu bewegen.

Frauen und Mädchen mit Behinderungen sind in der Öffentlichkeit kaum sichtbar. Die Lebensrealität ist oft viel bedrohlicher. Frauen mit Behinderungen sind häufiger von physischer, psychischer und sexueller Gewalt betroffen. Sie sind häufiger und länger arbeitslos und tragen damit auch ein höheres Armutsrisiko.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie auf der Homepage vom Österreichischen Behindertenrat. www.behindertenrat.at

MULTISPORTWOCHE 2019

für sehbehinderte und blinde Sportbegeisterte

Von alt bis jung, vom Anfänger bis zum Profi – das Programm in Obertraun von 6. bis 12. Juli 2019 richtet sich an alle, die durch Bewegung und Sport in Zukunft ihren Alltag besser bewältigen wollen.

Es erwartet euch ein abwechslungsreiches Bewegungsangebot (u.a. mit Leicht-athletik, Schwimmen, Fußball, Klettern, uvm.) wo der Spaß immer im Vordergrund steht. Betreut und geleitet wird die Sportwoche von erfahrenen, staatlich geprüften Trainer*innen, die alle Profis im Umgang mit



Blinden- und Sehbehinderten Menschen sind. Ein spezieller Fokus liegt heuer bei den Kids und Jugendlichen. Freude an der Bewegung stärkt das Selbstwertgefühl und steigert die Kreativität. Mehr erfahren Sie unter: <https://obsv.at/events>



NEUER TERMIN:

Öffentliche Sitzung Monitoring Ausschuss: Barrierefreiheit in Krankenanstalten

Die Wiener Monitoring-Stelle, der Wiener Krankenanstalten-Verband und der Bundes-Monitoring-Ausschuss haben ein neues Datum ausgemacht:

Die gemeinsame Sitzung findet am 24. September 2019 ab 13 Uhr im Veranstaltungs-Zentrum Catamaran statt!

VORBILDLICHER SERVICE

Club 81 – Initiative zeigt Erfolg - Eni-Tankstelle in Wilhelmsburg bietet Tankservice für Menschen mit Behinderung!



Tankstellen mit Bedienung sind längst passé. Sie wurden in den letzten Jahren auf Selbstbedienung umgestellt. Das stellt gerade Menschen mit Behinderungen wie z.B. Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer vor enorme Herausforderungen. Da ist es schon etwas Besonderes, wenn ein Tankstellenpächter dieses Problem erkennt und eine optimale Lösung anbietet.

Herr Kern als Pächter der Eni Tankstelle in Wilhelmsburg ist auf die Initiative des Club 81 – Club für Menschen mit und ohne Behinderung aufmerksam geworden. Wer sich durch ein kurzes Hupsignal bemerkbar macht und einen

Behindertenausweis vorzeigt, wird prompt und zuvorkommend bedient.

Auch bei der Autowäsche und anderen Belangen ist man gerne behilflich. Ein mühevolleres Aus- und Einsteigen aus dem PKW ist dann nicht mehr erforderlich.

Club 81 – Obmann Josef Schoisengeyer und Kassier Franz Zichtl haben dieses Service getestet und sind begeistert. Anderen Tankstellenpächter*innen wird dieses beispielgebende Engagement von Herrn Kern ebenso ans Herz gelegt.



ÖAMTC THEMENSEITE BEHINDERUNG UND MOBILITÄT

Tipps und Infos zu vielen Themen rund um Mobilität und Reisen mit einer Behinderung stellt der ÖAMTC auf der Themenseite Behinderung & Mobilität zur Verfügung. Für individuelle Beratung ist die ÖAMTC Beratung für Mitglieder mit Behinderung gerne für Sie erreichbar. Kontakt und Infos: www.oeamtc.at/thema/behinderung-mobilitaet/



Rechtes Bild von li. nach re.: Stadtrat Peter Hacker, Bürgermeister Michael Ludwig, Präsident Klaus Widl und Landtagsabgeordneter Gerhard Kubik nehmen in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft die Eröffnung vor



PROJEKTERÖFFNUNG ANLÄSSLICH 25 JAHRE CBMF

Der „CBMF – Club behinderter Menschen und ihrer Freunde“ feierte sein 25-jähriges Bestandsjubiläum mit der Eröffnung seines ausgebauten Freizeitstützpunktes

Erfolgreiche Entwicklung

Der CBMF hat alle seine Freizeitangebote entsprechend den Vorgaben der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen kontinuierlich angepasst und neu ausgerichtet. Mit dem vor 5 Jahren unmittelbar vor der Haustüre des Freizeit- und Erholungsgebiets Wiener Prater neu errichteten Freizeit- und Aktivitätsstützpunkt – mit multifunktionellem Vereinslokal und verkehrsgeschütztem und ruhig gelegenem Garten, eingebettet in ein Hotelprojekt mit direkter U-Bahn-Anbindung – hat der CBMF seinen Neuausrichtungsprozess ganz im Sinne des Menschenrechtsgrundsatz von „Inklusion“ abgeschlossen.

Aufgrund der deutlich zunehmenden Besucherfrequenz und der Angebotsausweitung, wie z.B. kostenfreie Kulturangebote mit Livemusik, Garten- und Grillfeste, gesundheitsfördernde Sport- und Bewegungsprogramme, u.v.a.m. ist der CBMF aber längst wieder an seine räumlichen Kapazitätsgrenzen gestoßen. Das im Vorjahr gestartete Projekt „Ausbau und Erweiterung CBMF-Freizeitstützpunkt“ hatte das Ziel, mittels Zubaus eines großen Wintergartens und der

Erweiterung der Gartenfläche die Besucherkapazität des Freizeit- und Aktivitätsstützpunktes zu verdoppeln, um weitere wichtige Aktivitäten für Menschen mit Behinderungen anbieten zu können.

Eröffnungsfeier

Dank zahlreicher Unterstützer*innen und Sponsor*innen konnte der Ausbau des CBMF-Freizeitstützpunktes nach 7-monatiger Bauzeit fertiggestellt und am 5. Juni 2019 anlässlich des 25-jährigen Bestandsjubiläums des CBMF feierlich eröffnet werden.

Viele Ehrengäste und Unterstützer*innen des CBMF folgten der Einladung von Vereinsgründer und Präsident Klaus Widl. Darunter Bürgermeister Michael Ludwig, Stadtrat Peter Hacker, Gemeinderatsvorsitzende Gabriele Mörk, Nationalratsabgeordneter Johannes Jarolim, Landtagsabgeordneter Gerhard Kubik, Landtagsabgeordnete Safak Akcay, Bezirksvorsteher Georg Papai, Bezirksvorsteher-Stellv. Astrid Rompolt sowie unzählige andere Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft.

Die Moderatoren Renate Schober und Florian Dungal führten durch die Veranstaltung und gaben einen Rückblick auf 25 Jahre erfolgreiche Vereinsgeschichte. Danach sprach Präsident Widl der Stadt Wien, insbesondere der Magistratsabteilung 40 und dem Fonds Soziales Wien, aber auch den zahlreichen Sponsor*innen seinen Dank für deren Unterstützung aus: „Durch den Ausbau des Freizeitstützpunkts konnten die Freizeitangebote wesentlich verbreitert und ausgeweitet werden“.

Bürgermeister und Landeshauptmann Michael Ludwig sowie Sozial- und Gesundheitsstadtrat Peter Hacker hoben in ihren Ansprachen hervor, dass der CBMF seit Jahrzehnten für passende Freizeitangebote für Menschen mit Behinderungen sorgt und sich als Interessenvertretung stark macht, um die gesellschaftliche Inklusion für Menschen mit Behinderungen weiter auszubauen. Der Fonds Soziales Wien, genauso wie die MA 40, verstehen sich als Unterstützer und Partner des CBMF, wenn es darum geht inklusive Projekte umzusetzen. Beide gratulierten zum erfolgreich gelungenen Ausbau und der Angebotserweiterung des Freizeitstützpunktes und bedankten sich bei allen Mitwirkenden, insbesondere bei Präsident Klaus Widl mit den Worten: „Wir sind sehr froh, den CBMF als verlässlichen Partner der Stadt zu wissen, weil wir mit Stolz sagen können: Ihr seid wirklich inklusiv“.



Bild oben: Mittels letzter Spenden von IES Immobilien und Lukoil International konnte das Projekt ausfinanziert werden

Bevor die vielen prominenten Gäste aus Politik und Wirtschaft im neuen Wintergarten des CBMF-Standortes auf das 25-jährige Bestandsjubiläum und den erfolgreich abgeschlossenen Aus- und Zubau

anstießen, überreichte Bürgermeister Michael Ludwig an Präsident Klaus Widl eine besondere Auszeichnung der Stadt Wien – siehe Bild rechts.



Mitglieder des CBMF präsentierten die am Freizeitstützpunkt angebotenen Freizeitaktivitäten sowie den von ihnen selbst getexteten, komponierten und gesungenen CBMF-Song. Bei gemütlichem Buffet fand noch ein reger Dialog und Austausch zwischen den politischen Ehren Gästen und Sponsoren und den Mitgliedern des CBMF statt.



Bilder oben: Bürgermeister Michael Ludwig und Stadtrat Peter Hacker nehmen sich ausreichend Zeit für persönliche Gespräche mit den Mitgliedern des CBMF

TÄTIGKEITSBERICHT 2018



Text: Tamara Kreuz
Fotos: ÖZIV Burgenland

Der ÖZIV Burgenland veröffentlicht den Tätigkeitsbericht 2018, wo stolz die **steigenden Mitgliederzahlen** von 11% zum Jahr 2017 präsentiert werden.

Im Vergleich zum Jahr 2015 hat sich der Mitgliederstand um 44% erhöht. Der Altersschnitt der Mitglieder des Vereines sank von 49,23 im Jahr 2015 auf 48,6 Jahre. Dies lag nicht zuletzt an zusätzlichen, attraktiven Angeboten für die jüngeren Personengruppen.

Neben **Spiel, Spaß und Action** begeistert auch das Angebot im Bereich **Sport** immer mehr Mitglieder.

Mit über 8000km im Jahr 2018 war der **Rollstuhltransporter** für Mitglieder unterwegs – ÖZIV Burgenland macht mobil!

Über das **Internet, soziale Medien und das Magazin Gleichsicht** erreichen wir immer mehr betroffene Menschen und können Infor-

mationen und Neuerungen einem noch größeren Personenkreis zur Verfügung stellen.

Gleiches Recht für alle durch Beratungen, Informationsgespräche und individuelle Hilfen. Wir unterstützen unsere Mitglieder in Richtung einer selbstbestimmten Teilhabe an der Gesellschaft.

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 2.019 Beratungsgespräche durchgeführt, was einer Steigerung von 9% gegenüber dem Jahr 2017 entspricht. Das ergibt durchschnittlich 9 Beratungen pro Arbeitstag.

Den vollständigen Tätigkeitsbericht 2018 sowie eine Übersicht über unser Angebot finden Sie auf unserer Homepage www.oeziv-burgenland.at

Direktlink zum Tätigkeitsbericht:
www.oeziv-burgenland.at/de/über-uns/tätigkeiten/

E-ROLLI FUSSBALL

für Kinder und Erwachsene mit Behinderungen

Text: Tamara Kreuz

Die beiden Spieler der **Wild Wheels des ÖZIV Burgenland, Michael Streit und Jakob Schriefl, haben gemeinsam mit 6 Kolleg*innen aus Wien Österreich bei der EM in Finnland Ende Mai vertreten.**

Dass die Wild Wheels in Österreich zu den Top-Mannschaften im E-Rolli Fußball zählen wurde ja schon in der Österreichischen Liga bewiesen. 2018 belegte die Mannschaft des ÖZIV Burgenland Platz 2. Und auch beim

Saisonauftritt 2019 zeigte das Team, dass sich Einsatz und hartes Training auszahlen: 16 Tore wurden in 3 Spielen erzielt, 2 von 3 Spielen gewonnen. Der ÖZIV Burgenland holte als Veranstalter Events wie



das Ligafinale 2017, die Saisonauftakte 2018 und 2019 und Freundschaftsspiele ins Landessportzentrum VIVA Steinbrunn und etablierte damit das Burgenland als eine der ersten Adressen für diese Sportart in Österreich.

Durch die Einberufung der beiden Spieler Michael Streit und Jakob Schriefl **stellt das Burgenland nun stolze 25% des Nationalteams!**

Gemeinsam mit 6 Wiener Kolleg*innen flogen sie am 21. Mai nach Finnland und werden dort Österreich gegen Irland, Nordirland, Finnland, Frankreich, Dänemark und England bei der Europameisterschaft (Nations Cup) vertreten.

E-Rolli Fußball Facts:

- Dieser Teamsport für Menschen mit schweren körperlichen Behinderungen wurde 2013 offiziell im österreichischen Behindertensportverband aufgenommen.
- Im Sommer 2016 wurde das Team „Wild Wheels“ des ÖZIV Burgenland als erste - und bisher einzige - burgenländische Mannschaft gegründet.
- Die Österreichische Liga im E-Rolli Fußball gibt es

seit dem Jahr 2017.

- 2019: Die Teilnahme am „European Nations Cup“ in Finnland ist der **erste offizielle Auftritt der österreichischen Nationalmannschaft.**
- Beim E-Rolli Fußball spielen alle Altersklassen, weiblich und männlich, gemeinsam.

Leider fehlen noch finanzielle Mittel für die Teilnahme. Ohne Sponsor*innen, die diese einzigartige Randsportart für Menschen mit schwerer Behinderung unterstützen, geht jeder Spieler*in an seine finanziellen Grenzen. Schon die Trainingseinheiten, welche in Linz oder im Burgenland stattfinden, sind sehr kostenintensiv und werden zum großen Teil von den Spieler*innen selbst finanziert.

Für die Europameisterschaft kommen noch die Kosten für Flug und Aufenthalt für die Spieler*innen und deren persönliche Assistenten*innen dazu.

Wir suchen als ÖZIV Burgenland noch Firmen und Unterstützer*innen, damit wir unseren Sportler*innen ausreichend unter die Räder greifen können.

Bitte um Ihre zweckgewidmete Unterstützung für die burgenländischen Nationalspieler unter der Kontonummer AT95 3300 0001 0091 6635, Verwendungszweck „E-Rolli EM“.



WECHSEL IN DER SOZIALBERATUNG DES ÖZIV TIROL

Text: Gerda Mellitzer/Katharina Loistl • Foto: ÖZIV-Tirol

Wir freuen uns, mit **Gerda Mellitzer** eine neue Kollegin in der Sozialberatungsstelle des ÖZIV Tirol in Innsbruck vorstellen zu dürfen.

Sie wird Nadja Möisinger als Karenzvertretung für Eva Roncat ablösen, die uns aus gesundheitlichen Gründen leider verlassen musste. Gerda Mellitzer möchte sich in ein paar Sätzen persönlich vorstellen:

„Seit 8. April 2019 arbeite ich als Karenzvertretung in der Sozialberatung bei ÖZIV Tirol.

Als Ausbildung habe ich einen Lehrgang für Trainer in der Erwachsenenbildung und eine Systemorientierte Beratungsausbildung absolviert und ein fast abgeschlossenes Psychologie-Studium.

Meine vorhergehenden beruflichen Erfahrungen umfassen unter anderem die Betreuung, Begleitung und Beratung von Menschen mit Behinderung und von psychisch erkrankten Menschen bzw. auch von Menschen mit sozialen Handicaps.

Die Arbeit in der Sozialberatung erlebe ich als bunt und vielfältig. Schon in den ersten Wochen konnte ich feststellen, dass es immer wieder auch um sehr komplexe Problemstellungen geht.



Chancengleichheit, Barrierefreiheit und selbstbestimmte Lebensgestaltung sind nicht bloß „nice to have“: es ist wichtig, darauf hinzuarbeiten, dass diese Begriffe in selbstverständlich gelebte Realität transformiert werden. Daher freue mich sehr, Teil des engagierten Teams im Landesverband zu sein und dazu einen kleinen Beitrag leisten zu können!“

Ergänzt wird das Team der Sozialberatung weiterhin von **Astrid Hofmüller**.

Als unabkömmliches Angebot des ÖZIV Tirol ist die Sozialberatung eine wichtige Anlaufstelle für Klientinnen und Klienten. Der Landesverband freut sich, dieses Angebot weiterhin in diesem Umfang für Menschen mit Behinderungen anbieten zu können!

ERFAHRUNG DURCH SELBST- ERFAHRUNG BEI GESUNDHEITS- TAGEN IM INNTALCENTER TELFS

„Rundum gesund“ war der Leitspruch bei den 1. Telfer Gesundheitstagen - der Veranstaltung des Sozial- und Gesundheitssprengel Telfs und Umgebung.

Text: Brigitta Hochfilzer/Katharina Loistl • **Fotos:** ÖZIV-Tirol



Der ÖZIV Tirol folgte der Einladung bei der Veranstaltung mitzuwirken und präsentierte seine Angebotsvielfalt für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen. Im Vordergrund stand dabei das Motto „Barrierefreiheit beginnt im Kopf!“.

Das Thema Gesundheit betrifft Menschen in jedem Alter. Menschen durch Selbsterfahrung zu sensibilisieren und Barrieren sichtbar zu machen, ist eine wichtige Säule im Leitbild des ÖZIV als Interessenvertretung für Menschen mit und ohne Behinderungen.

Im Bestreben mehr Bewusstsein für den Bedarf an Barrierefreiheit zu schaffen, stellte der ÖZIV mit Hilfe von interaktiven Stationen die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen eindrucksvoll dar.

Ob Rollstuhl-Parcours, Simulationsbrillen, Alterssimulationsanzug, Gehversuche mit dem Blindenstock und noch einiges mehr, die Selbsterfahrungsangebote wurden von den Besuchern mit großem Interesse ausprobiert.

Begleitend informierte der ÖZIV Tirol über die vielseitigen Beratungs- und Unterstützungsan-



gebote für Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen, sowie über das abwechslungsreiche Freizeitangebot der ÖZIV Tirol-Bezirksvereine.

Für die stv. Geschäftsführerin des Sozial- und Gesundheitssprengels Telfs und Organisatorin der Gesundheitstage, Michaela Burger-Simmerl, war die Teilnahme des ÖZIV Tirol „eine Bereicherung, zumal wir im Sprengel zahlreiche ältere Menschen betreuen, für die Barrierefreiheit auch wesentliche Erleichterungen bei der Alltagsgestaltung bedeutet. Barrierefreiheit ist eben nicht nur für Menschen mit Behinderungen wichtig, es profitieren auch viele andere Gemeindebewohner*innen von entsprechenden Maßnahmen. Welche Eindrücke man mit einem Alterssimulationsanzug gewinnt, konnte ich persönlich selbst erfahren!“

Der ÖZIV Tirol freut sich über diese gelungene Veranstaltung, die von den zahlreichen interessierten Besucherinnen und Besuchern mitgetragen wurde.

DISKUSSION UM LEISTBARES WOHNEN IN TIROL AUF KOSTEN DER BARRIEREFREIHEIT

Vor einigen Wochen wurde in Tirol eine öffentliche Diskussion losgelöst, die Standards für barrierefreies Wohnen mit dem Argument von Baukostenreduzierungen in Frage stellt und beim ÖZIV Tirol Besorgnis und vor allem großes Unverständnis ausgelöst hat.



Text: Hannes Lichtner

In einem Artikel der Tiroler Tageszeitung hat die Wirtschaftskammer und der gemeinnützige Wohnbauträger Neue Heimat Tirol die Notwendigkeit einer 100 prozentigen Barrierefreiheit im Wohnbau in Frage gestellt und sogar mit dem Begriff „Sozial?“ in Verbindung gebracht. Besonders beschämend war die Argumentation, dass durch Barrierefreiheit Kindern Wohnraum genommen wird.

„Wir glauben nicht, dass gerade die Kosten für Barrierefreiheit die wesentlichen Treiber bei den Wohnkosten sind. Da spielen sicher viele und andere Gründe, wie Grund- und Wohnraumspekulationen eine ganz wesentlichere Rolle“ ist ÖZIV Tirol-Obmann Michael Knaus überzeugt.

Die Verfügbarkeit von barrierefreiem Wohnraum ist eine ganz wesentliche Voraussetzung, um die von der Politik immer propangierten Strategien von „Inklusion“ und „Teilhabe“ Wirklichkeit werden zu lassen.

Körperliche Einschränkungen im hohen Alter aber auch durch Erkrankung bzw. Behinderung kann grundsätzlich jeden treffen und es ist sicher nicht sinnvoll da nur in Prozentanteilen

der Bevölkerung zu denken. Es eine Tatsache, dass auch in Tirol bei weitem noch immer nicht genügend barrierefreier Wohnraum zur Verfügung steht und es einen enormen Aufholbedarf gibt.

Als Mensch mit Behinderung keine geeignete Wohnung zu finden und als PensionistIn ungewollt in ein Pflegeheim ziehen zu müssen, weil die eigene Wohnung nicht barrierefrei ist, sind tägliche Lebenserfahrungen.

Es gibt seriöse Studien – wie eine vor kurzem vom Deutschen Städte- und Gemeindebund in Auftrag gegebene Untersuchung (Terragon Studie, Berlin 2017) – die aufzeigte, dass die Umsetzung von Barrierefreiheit, wenn sie bereits bei der Konzeption und Planung umfassend berücksichtigt wird, bei einem Wohnbau nur rund 1,3 Prozent der Gesamtbaukosten ausmachen. Letztlich also wenig gut investiertes Geld mit einem großen Nutzen für VIELE.

Vor allem geht aber auch um Teilhaberechte für Menschen mit Behinderungen, zu deren Umsetzung im Rahmen der UN-Behindertenrechtskonvention sich auch das Land Tirol verpflichtet hat.

Der ÖZIV Tirol fordert alle Beteiligten an der sogenannten „Wohnkostendiskussion“ auf, diese Sichtweisen miteinzubeziehen und keine Rückschritte in hart erkämpften Barrierefrei-Standards zuzulassen.

ÖZIV WIEN – TAG DER OFFENEN TÜR MIT TOMBOLA

Die Tombola des ÖZIV Wien war ein Erfolg – insgesamt wurden 150 Lose verkauft. Dadurch konnten wir 450 Euro an Spenden erzielen. Auch viele Sachspenden wurden für die Tombola beigesteuert.

Die Sachspenden und ein Teil der Geldspenden wurden schließlich verlost. Von einem Teil der Geldspenden wurde das Buffet bezahlt sowie Batterien für einen gespendeten E-Scooter angeschafft, den sich die Mitglieder tageweise ausleihen können.



Übergabe von zwei Geschenkskörben der Firma Billa

GRILLFEST VERSCHOBEN

Die für Mai geplante Grillveranstaltung musste leider entfallen. Wir wollen aber versuchen, das Grillfest zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen.

Voraussichtlich wird dies sein am 14.09.2019 oder bei Schlechtwetter am 21.09.2019. Um

Anmeldungen wird gebeten bis spätestens 31.08.2019 entweder unter der Tel.: 0664/886-77-838 jeden Mittwoch und Freitag in der Zeit von 10 Uhr bis 15 Uhr.

Auf zahlreiche Anmeldungen freut sich der Vorstand des ÖZIV Wien.

VERANSTALTUNGEN DES ÖZIV WIEN:

Gemütliche Treffen bei Kaffee, Getränken, Brötchen und Kuchen sind heuer noch geplant am:
19.06.2019, 18.09.2019, 16.10.2019, 20.11.2019 und 18.12.2019 in der Zeit von 1:30 bis 20:00 Uhr.

Auch Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen, um uns und unsere Tätigkeiten kennen zu lernen.

Im Herbst veranstalten wir außerdem noch zwei Spiele-Tage:
und zwar am 19.09.2019 sowie 21.11.2019 – jeweils ab 14 Uhr bis Open End.

Auf euer Interesse und viele Rückmeldungen freuen sich
der Vorstand des ÖZIV Wien.

WELTKREBSTAG IM LKH FELDKIRCH

Text: Daniela Sichau

Die Krebshilfe Vorarlberg lud den ÖZIV Support Vorarlberg in den Panoramasaal des LKH Feldkirch zur Teilnahme am Weltkrebstag ein.



ÖZIV Support Vorarlberg bietet in Kooperation mit der Krebshilfe seit 2007 Coaching und Beratung für Krebspatienten und deren Angehörige an.

Über 100 Besucher wurden von Simone Bösch und Maria Stadler, Leiterin der Krebshilfe Vorarlberg begrüßt und über die Arbeit der Krebshilfe Vorarlberg informiert.

Elke Oswald (Klinische und Gesundheitspsychologin von der Krebshilfe Dornbirn) berichtete über die Wiedereingliederungsteilzeit für Menschen mit und nach einer Krebserkrankung.

Anschließend gab Daniela Sichau von ÖZIV Support Einblicke über das Wirken und Tun von ÖZIV und ÖZIV Support in Vorarlberg.

Die Krebshilfe und ÖZIV Support waren auch mit Infoständen, wo individuell auf persönliche Fragen von Besucher eingegangen wurde vor Ort.

Die Krebshilfe half bei Fragen zu Psychotherapie für Erkrankte und Angehörige, Gespräche mit Kindern, Ernährung, Tipps zum Wohlfühlen und Bewegung und Sport. Am Infostand vom ÖZIV Support wurden Fra-

gen zu rechtlichen, steuerlichen, sozialen und Tipps rund um den Arbeitsplatz durch Coach Harald Reiter (Bludenz) und Coach Daniela Sichau (Dornbirn) für die Betroffenen und Angehörigen von einer Krebserkrankung beantwortet.

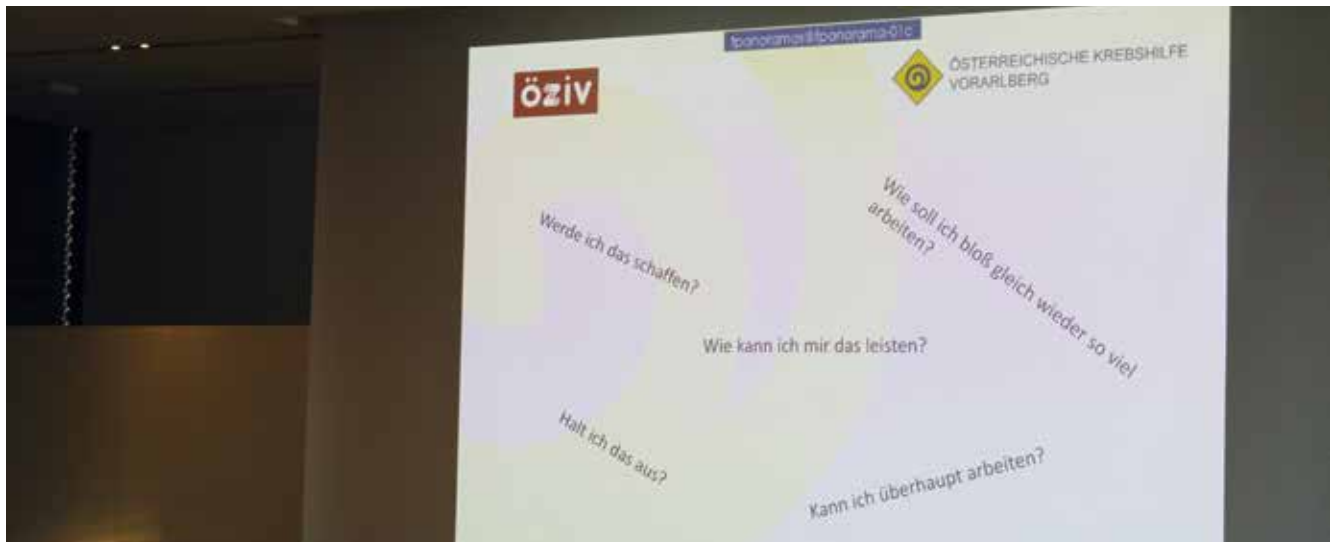
Bei einer Podiumsdiskussion mit Coach Harald Reiter (ÖZIV Support Bludenz) und Mitarbeiter/ Psychologen/Psychotherapeuten von der Krebshilfe, sowie einem Arzt der onkologischen Abteilung des LKH Feldkirch wurden Fragen aus dem Publikum beantwortet.

Auch in der Sendung „Vorarlberg Heute“ vom ORF Vorarlberg wurde am darauffolgenden Tag

über diese informative Veranstaltung berichtet.

In dieser Fernsehübertragung berichtete Maria Stadler über die psychotherapeutische Arbeit mit Betroffenen, Angehörigen und Kinder und Coach Daniela Sichau (ÖZIV Support) informierte über die Vorteile und Rechte mit einer Feststellung im Kreis der begünstigten Behinderten.

Am Ende der Veranstaltung wurde auch für das leibliche Wohl mit einem Buffet gesorgt und es kam zwischen Besuchern, Betroffenen, Ärzten und Mitarbeiter der Beratungsstellen zu einem regen Gedankenaustausch.



SAMMLER*INNEN GESUCHT

Text: Karin Stöckler

Vom 1. bis 31. August 2019 findet wieder unsere von der Vorarlberger Landesregierung bewilligte landesweite Haussammlung statt.

Dafür suchen wir noch in allen 96 Gemeinden des Landes engagierte, motivierte und sozial eingestellte Sammler*innen mit einem Mindestalter von 14 Jahren.

Fühlen Sie sich angesprochen oder kennen Sie vielleicht jemanden, der sich ein Taschengeld dazu verdienen möchte? 20 % Provision vom SAMMELERERGNIS GEHÖREN IHNEN!

Unterstützen Sie uns auch heuer wieder mit Ihrem Engagement!

Infos und Anmeldung:

ÖZIV - Verbandsbüro Bregenz

Telefon: 05574 455 79
oder per Mail an:
oeziv.vorarlberg@
oeziv-vorarlberg.at

FRAUEN MIT BEHINDERUNGEN

Für Vorträge / Podiumsdiskussionen / Interviews

Text: Franz Klopff • Fotos: Lukas Ilgner



Beate Koch beim Interview

Mehr als 30 Frauen mit Behinderungen präsentieren sich auf der Expertinnenliste des Österreichischen Behindertenrates und laden dazu ein, Veranstaltungspodien vielfältig zu besetzen. Darauf ist auch Beate Koch (ÖZIV Steiermark) zu finden. Die Liste von Frauen mit Behinderungen für Vorträge/Podiumsdiskussionen/Interviews zum Weltfrauentag wurde im Rahmen einer Pressekonferenz im März 2019 durch den Österreichischen Behindertenrat vorgestellt.

Frauen und Mädchen mit Behinderungen sind in der Öffentlichkeit kaum sichtbar. Dabei sind sie Expertinnen in mehrfacher Hinsicht. Sie haben vielfältiges Fachwissen und können aufgrund ihrer Lebensrealitäten auch zum Thema Behinderung sprechen.

Die Unsichtbarkeit ist „nur“ ein Teil der Diskriminierung, die Lebensrealität ist oft viel bedrohlicher: Frauen mit Behinderungen sind häufiger von physischer, psychischer und sexueller Gewalt betroffen. Sie sind häufiger und länger arbeitslos und tragen damit auch ein höheres Armutsrisiko.



Die Teilnehmerinnen an der Podiumsdiskussion

Die vorgestellte Expertinnenliste von Frauen mit Behinderungen für Vorträge, Podiumsdiskussionen und Interviews ist ein erster Schritt, um mehr Sichtbarkeit zu schaffen. „Diese Liste zeigt eindrucksvoll, dass Expertinnen mit Behinderungen viel zu sagen haben“, so Julia Moser (myAbility/Forum Usher-Syndrom und Taubblindheit).

Für Beate Koch ist die Expertinnenliste wichtig: „Weil dadurch die Benachteiligungen von Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen von den Betroffenen selbst aufgezeigt werden.“ Und: „Es gibt noch immer keine Gleichstellung von Frauen und Männern in der Gesellschaft, genauso wie es noch immer keine Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderungen gibt. Das trifft Frauen mit Behinderungen doppelt. Wird dieses Ungleichgewicht weiterhin nicht ernst genommen, dann werden auch in Zukunft Frauen mit Behinderungen diskriminiert und immer öfter in der Armutsfalle landen“.

Die Liste wird laufend erweitert und ist online unter behindertenrat.at/expertinnenliste abrufbar.



STEIGERN SIE IHRE PERFORMANCE

Heber-, Lade- und Handling-Lösungen von PALFINGER steigern die Effizienz an den Schnittstellen der Transportkette. Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Präzision sind auch für die Lebensrettung von entscheidender Bedeutung. Gemeinsamkeiten, die uns mit dem ÖZIV nicht nur ideal verbinden.

PALFINGER

Palfinger AG · 5101 Bergheim/Salzburg, Austria · E-Mail h.roither@palfinger.com · www.palfinger.com

Rath

Bezahlte Anzeige

SELBSTSTÄNDIG. BARRIEREFREI. MOBIL.

**Behindertenfahrzeuge
& Fahrzeugumbauten**

Die Zeko Mobility e.U. ist Spezialist für Fahrzeugumbauten jeglicher Art.

Gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln wir individuelle Lösungen für jedes Fahrzeug und verhelfen unseren Kunden so zu mehr Mobilität.

- Einstiegshilfen
- Rollstuhlhaltesysteme
- Aluböden und Verkleidungen
- Sicherungstools

**Testen Sie
unsere Umbauten!**

Jetzt unverbindlich Termin
anfragen unter +43 (0)732 673585
oder [www.zeko-mobility.at/
behinderten-fahrzeuge](http://www.zeko-mobility.at/behinderten-fahrzeuge)

zeko
mobility

Bezahlte Anzeige

Retouren an: ÖZIV Bundesverband,
1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG

Biogas Aufbereitung
mit energieeffizienten
Sepuran® Membranen
Infos unter: www.sepuran.com

Evonik. Kraft für Neues.



Anwalt für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderung



Der Behindertenanwalt berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Der Behindertenanwalt steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » **Anschrift:** Behindertenanwalt
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)
- » **Fax:** 01-71100 DW 86 2237
- » **E-Mail:** office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung
Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

BEZAHLTE ANZEIGE



Ein Museum für alle Sinne

Barrierefreiheit im Salzburg Museum



Im Sinne der Inklusion widmet sich das Salzburg Museum dem barrierefreien Zugang auf verschiedenen Ebenen und bietet damit allen BesucherInnen ein kulturelles, emotionales und soziales Erlebnis.

Individuelle Führungen und Workshops sind Teil des barrierefreien Auftritts. Leichte Sprache findet aber auch seit 2016 Eingang auf der Homepage und in den Ausstellungstexten. Kooperationen des Salzburg Museum mit zahlreichen Sozialeinrichtungen runden das barrierefreie Angebot ab.

Informationen und Anmeldung

Sandra.Kobel@salzburgmuseum.at,
+43 662 620808-722

Salzburg Museum Neue Residenz
Mozartplatz 1, 5010 Salzburg
www.salzburgmuseum.at